

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Volk. 1930-1930 1930

42 (18.10.1930)

DAS NEUE VOLK

WOCHENSCHRIFT FÜR CHRISTLICH-SOZIALE POLITIK UND KULTUR

ORGAN DER CHRISTLICH-SOZIALEN REICHSPARTEI
Erscheint jeden Samstag. Bezugspreis monatlich für Deutschland 6,00 RM., f. d. Saargebiet Fr. 4,00, f. Österreich 8. 1,40
ausschließlich Zustellgebühr. Postverlagsort: WÜRZBURG

Ausgabe für Baden

Herausgeber und Gesamtverantwortlich: Vitus Heller,
Würzburg. Geschäftsstelle: Würzburg, Karthause 11a. Fern-
ruf Nr. 6015. Postcheckkonten: Verlag 13329 Nürnberg.
Parteilasse 23038 Nürnberg. Druck: Werkbund Würzburg.

NR. 42 / 11. JAHRGANG

SAMSTAG, DEN 18. OKTOBER 1930

EINZELNUMMER 20 PFG.

Macht Ernst mit der Einheitsfront!

Wer tut mit? Nicht mehr reden — handeln!

Jeder weiß: Die Einheitsfront des schaffenden Volkes muß kommen! Jeder weiß: Der Kapitalismus kann nur durch die Einheitsfront überwunden werden! Jeder weiß auch, daß durch eine wirkliche solche Einheitsfront eine Revolution in Deutschland möglich ist, ohne daß das schaffende Volk sich im blutigen Bürgerkrieg zerfleischt.

Jahrelang wird über diese Einheitsfront geredet, geschrien. Nun ist die Zeit zum Handeln gekommen!

Wenn die Parteien die Einheitsfront schaffen sollen, die in Ministeresseln sitzen oder ihre Bonzen in Staatsbeamtenstellen haben oder im Parlamente gut dotierte Diätäre sitzen, so geht das schaffende Volk unter! Da geht die SPD, nie mit der KPD. Da gehen die christlichen Gewerkschaftler nie mit den Kollegen von links. Da geht christliche Jugend nie mit Arbeiterjugend oder mit KPD-Jugend oder mit Menschen, die völkisch-national eingestellt sind. Von den Tagen her, wo Elfen in der „Westd. Arbeiterzeitung“ den Ruf nach der Einheitsgewerkschaft erhob, bis heute, ist praktisch nichts zur Einheitsfront geschehen. Diese Einheitsfront ist vorerst auf dem gewerkschaftlichen Wege nicht möglich. Dem stehen die Tausende von Gewerkschafts-Arbeitersekretäre etc. entgegen. Die Massen der Mitglieder würden sie machen, aber die „Führer“ fürchten um ihre Posten. Menschlich verständlich, aber für die Notwendigkeit der Einheit nicht mehr tragbar!

Wenn die CSRP, die vorerst nicht damit rechnen kann, im Parlamente größere politische Macht zu erringen, ihre große Aufgabe als „Brücke“ innerhalb des Sozialismus, als Aufgabe des wirklich christlichen Sozialismus heute beweisen und erfüllen will, und das muß sie, dann ist gerade sie, da sie nicht mit dem Apparat der anderen Parteien belastet ist, dazu berufen, hier praktisch den Anfang zu machen.

Zunächst:

Wir fordern:

1. Sofortige Verstaatlichung der Banken.
2. Ein Moratorium für die Youngplanzahlungen, dann Einleitung von Verhandlungen über Annullierungen des Versailler Vertrags und der Youngplanabmachungen!

3. Sofortige Sistierung des ganzen Wehretats und der Reichswehr, da deren Bestand, besonders deren Offizierskorps, keine Gewähr für die Sicherheit der Republik bieten, sondern, wie der Prozeß in Leipzig gezeigt hat, die größte Gefahr für jede Regierung, für den Staat des Volkes und für den Frieden nach außen. Damit würden auch sofort 700 Millionen am Etat gespart.

4. Wir fordern eine radikale Umänderung des gesamten Steuerwesens. An Stelle der Hunderte von Steuerarten verlangen wir eine Vereinheitlichung des Steuersystems, zwei Steuerarten: Eine Besitzsteuer, welche dazu dienen muß, den überflüssigen, unsittlichen Reichtum in einzelnen Händen für das Allgemeinwohl wegzusteuern. Es darf in einem Volke der Armut keinen einzigen Millionär mehr geben! Das ist eine Unsittlichkeit und Ungerechtigkeit, ein schreiender Hohn in sich. Heute haben wir in Deutschland über 7000 Millionäre!

Wir fordern bei dieser Besitzsteuer die Freilassung der Lebensstandardgrenze, beim Bauern Freilassung der zum eigenen Leben notwendigen Ackeranbau, darüber hinaus aber eine Besteuerung des Bodens der Landwirtschaft nur nach Hektarzahl, Bonität mal Mark. Der Großagrariere auf guten Böden darf nicht mehr geschont sein als der Kleinbauer auf schlechten Böden, der sich schinden und rackern muß, diesem Boden das Höchste an Erzeugnissen abzugewinnen.

5. Wir fordern bei der Einkommensteuer eine Wegversteuerung der Einkommen über 50 000 RM. im Jahre vollständig! Von da ab eine Staffelung nach unten! Unter Einkommen hat alles zu fallen, was der Steuerzahler im Jahre einnimmt, Erübrigungen, Einnahmen aus Zinsen, Dividenden, Tantiemen, Gehältern, Lotterien, Wetten, Rennen etc.

6. Wir fordern Abschaffung aller Subsidien für Schwerindustrie und Großgrundbesitzer!

7. Wir fordern Abschaffung aller überflüssigen Staatsstellen, vor allem der Gesandtschaften innerhalb Deutschlands von Reichswegen! Aufhebung der Regierungen in den Dutzenden von Einzelstaaten in der Riesenorganisation,

Landtagen etc. An deren Stelle Verwaltungsorgane der Länder, die nach einer Neueinteilung Deutschlands in eine föderative Union neu gebildet werden. An Stelle dieser Parlamente müssen Volksräte treten, die vom schaffenden Volke gewählt werden und jederzeit von ihm wieder abberufen werden können.

8. Wir fordern die Schaffung eines Generalrates der Wirtschaft und Arbeit, der von Bauern, Arbeitern, Handwerkern gewählt wird und die diktatorische Macht erhält, unter Hinzuziehung von Fachwissenschaftlern einen Generalplan der ganzen deutschen Wirtschaft auszuarbeiten für die Produktion und Arbeit in Deutschland in den nächsten zehn Jahren und dessen Beschlüsse diktatorische Machtbefugnisse haben, die mit aller Macht des Staates durchgeführt werden müssen.

Das sind zunächst einige unserer praktischen Forderungen zur Einleitung eines neuen Aufbaues an Stelle des jetzigen, sich immer mehr ausweitenden Unterganges.

Arbeitende in Stadt und Land, scharf Euch um diese Forderungen! Diskutiert sie in Euren Versammlungen. Erhebt sie zu Beschlüssen! Sammelt um sie die Arbeiter, Bauern und Menschen des schaffenden Volkes. Zieht auch Intellektuelle, geistige Kräfte, zur Beratung mit heran, natürlich nur solche, von denen Ihr wißt, daß sie im Lager des Proletariats stehen, wenigstens geistig, mit ihrem Kopfe und ihrem Herzen. Bildet Komitees, die diese Forderungen vertreten. Geht damit in die Volksversammlungen und sammelt damit um diese Forderungen die Massen des schaffenden Volkes in jedem Dorfe und jeder Stadt um eine

AUS DEM INHALT:

Der neue Verrat der SPD. — Die Wirkungen der Regierung Brüning — Die wichtigste Frage — Blitzlichter — Christentum und Sozialismus — Rußland — Die Forderungen der Stunde und die CSRP. — Auf der Einheitslinie — Manifest gegen die Wehrpflicht — Offene Antworten — Aus der Bewegung.

gemeinsame Linie. So fangen wir an, praktisch die Einheitsfront von unten zu bilden. Fragt dabei nicht: Ist der Mensch katholisch oder evangelisch, ist er SPD, KPD, CSRP, Nationalsozialist oder Zentrumsmann! Hängt einmal die engen Parteiröcke an die Wand und kommt als Schaffende in gleicher Not, zu gleichem Kampfe und Ziele!

Wer fängt an! Wir werden die Forderungen fortsetzen, sie präzisieren, konkretisieren. Wir werden so mit der Einheitsfront, über die nun lange genug geredet und geschrieben worden ist, die aber immer von den einzelnen Parteifunktionären und Parteiverbonzten verhindert wird, praktisch realisieren von unten, von den Massen her! Die Freunde der CSRP müssen Verkämpfer dieser Einheitsfront sein! Stellt zurück bei dieser Arbeit, was die Einzelnen weltanschaulich oder parteisch irgendwie trennen mag! Stellt heraus, was alle eint: Die Wirklichkeit der zunehmenden Not und die Pflicht, ein neues Jahrhundert anderer Ordnung einzuleiten!

Bei den Reichen anfangen — nicht bei den Armen!

291 Direktoren und Präsidenten bei der Reichsbahn beziehen jährlich 7 Millionen Mark.

„Der Deutsche“ schreibt:

„Der Reichsarbeitsminister hält zur Abwehr des Zusammenbruchs von Staat und Wirtschaft, eine vorübergehende Senkung des Lebensstandards des deutschen Volkes um etwa 7 bis 8 Prozent für notwendig. Die Arbeiterschaft hat bereits eine stärkere Belastung auf sich genommen. 15 Prozent der deutschen Arbeiter sind völlig arbeitslos. Millionen Arbeiter stehen bei 15 bis 40 Prozent Lohnausfall in Kurzarbeit. Für etwa zwei Drittel der noch in Beschäftigung stehenden Arbeiter sind die Akkordlöhne und damit die Einkommen überhaupt im Durchschnitt sicher um mehr wie 10 Prozent gekürzt. Die Belastungen durch die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung, die durch die Erhöhung der Grundsteuern bedingte Mietpreiserhöhung, die Erhöhung der Tarife für Gas, Elektrizität, sowie der Reichsbahn und der sonstigen Verkehrseinrichtungen haben eine weitere Senkung des Realeinkommens gebracht. Damit hat die Arbeiterschaft zu ihrem Teil der Gesamtnotlage von Reich und Wirtschaft bereits über Gebühr Rechnung getragen. Sie darf deshalb mit Fug und Recht erwarten, daß nunmehr auch andere Volksschichten das von der Regierung angeforderte Notopfer mit tragen helfen.“

Bei der Reichsbahn-Gesellschaft, wo das Defizit immer stärker anwächst, sollte ebenfalls damit begonnen werden. Hier wird indes nur geredet, aber nicht gehandelt. Eine Vorlage zur Kürzung der Einkommen der leitenden Reichsbahnbeamten wird „auf die lange Bank geschoben“. Man hat damit gar keine Eile. Und doch sollte hier recht herzhafte Zugriffe werden.

Die 291 führenden ersten Beamten der Deutschen Reichsbahngesellschaft erreichen ein Einkommen von rund 7 Millionen Reichsmark. Sie haben insgesamt ein Einkommen, von denen mehr wie 3000 Reichsbahnarbeiter mit ihren Familien leben müssen.

Der Generaldirektor der Reichsbahn hat neben freier Dienstwohnung ein Jahreseinkommen von 122 000 RM.

Die Bezüge des stellv. Generaldirektors stellen sich auf 78 000 RM.

Sieben Leiter der Hauptabteilungen der Hauptverwaltung und der Gruppenverwaltung Bayern erhalten je 45 000 bis 60 000 RM.

Neun Abteilungsleiter der Unterverwaltungen haben ein Jahreseinkommen je von 24 850 bis 27 000 RM.

Die 29 Präsidenten der Reichsbahndirektionsbezirke be-

ziehen neben freier Wohnung 21 400 bis 33 400 RM. Jahresgehalt.

Die Mitglieder der Hauptverwaltung und der Gruppenverwaltung Bayern — 62 an der Zahl — beziehen je 16 100 bis 24 050 RM.

Die Vizepräsidenten der Reichsbahndirektionen usw. — 28 Personen — bescheiden sich mit 16 600 bis 21 050 RM.

Die 93 Abteilungsleiter der Reichsbahndirektionen und der Reichsbahn-Zentralämter schwanken in ihren Jahresdienstbezügen zwischen 14 250 und 19 050 RM.

Hervorragend bewährte Mitglieder der Reichsbahndirektionen erhalten Jahresbezüge von 12 900 bis 14 300 RM.

Die Bezüge der ersten Beamten der Reichsbahngesellschaft stehen zum Teil sehr erheblich — über den Bezügen vergleichbarer Reichs- und Staatsbeamten. Die Reichsminister „bescheiden“ sich (mit freier Wohnung) mit Bezügen von 41 880 RM.; die Staatssekretäre mit 28 020 RM.; die Ministerialdirektoren mit 21 840 RM.; die Ministerialdirigenten mit 19 360 RM.; die Präsidenten der Landesfinanzämter mit 15 680 bis 18 680 RM.; die Ministerialräte mit 11 172 bis 11 858 Reichsmark.

Nach solchen Einkommensbezügen müßte man annehmen, daß die Reichsbahn ein sehr rentables Unternehmen ist. Das wird jedoch gerade von den ersten Beamten der Reichsbahn-Gesellschaft dauernd bestritten. Die Notwendigkeit der Entlassung von Eisenbahnarbeitern, die Schließung von Werkstätten, die Senkung der Arbeitslöhne, soll auch die Not der Reichsbahngesellschaft darlegen.

Warum beginnt man mit der Senkung der Einkommen und der Einschränkung des Lebensstandards nicht oben? Solange das nicht geschieht, solange die ersten Männer eines Unternehmens nicht selbst die größten Opfer für ihr Werk bringen, wird man mit Recht vergeblich darauf warten müssen, daß die Arbeiterschaft die weitere Senkung ihres Lebensstandards für notwendig und begründet erachtet.“

Hier stimmen wir dem „Deutschen“ restlos zu: Statt unten, bei Arbeitern und Angestellten, Briefträgern und Sekretären anzufangen mit Lohn- und Gehaltskürzungen, statt da unten das Elend zu vermehren und die Kaufkraft der Massen vollends zu zerachlagen, müßte einmal ganz radikal zugegriffen werden. Denn diese Herren verbrauchen diese 7 Millionen nicht zum dritten Teil. Sie stellen die Gelder auf die Banken und verschleiben sie noch dazu ins Ausland. Diese Zustände schreien einfach zum Himmel!

Der neue Verrat der SPD.

Die Maiwahl 1928 wurde von der SPD. mit der Parole geführt: „Gegen den Panzerkreuzer!“ Kaum waren die Müller, Severing, Hilferding, Wissel im Reichskabinett, da bewilligten sie den Bau des Panzerkreuzers.

Die Wahl am 14. September 1930 wurde von der SPD. geführt unter der Parole „Nieder mit der Regierung Brüning und ihren Notverordnungen“.

Während die Brüningregierung eine Notverordnung herausbrachte, welche eine unerhörte, weitere Belastung der arbeitenden Massen und gleichzeitig eine Entlastung jener bedeutet, die von der Arbeit der anderen leben, während auf der einen Seite die Not in den Massen wächst, die Arbeiterentlassungen sich mehren, die Löhne herabgesetzt werden und auf der anderen Seite die Gewinne steigen, die Reichen noch reicher werden, während so alles zu einer

Einheitsfront des Proletariats gegen die

Einheitsfront der Kapitalisten

drängt, bringt es die SPD. fertig, wieder einen grandiosen Verrat an der Arbeiterschaft, an ihren Wählern und an all ihren Grundsätzen zu begehen.

Statt in starker Opposition gemeinsam mit den Kommunisten die Regierung Brüning zu stürzen, den Youngplan zu Fall zu bringen, die Notverordnungen aufzuheben und ein eigenes, wirklich die Massen entlastendes Finanzprogramm, ein Finanzprogramm des Sozialismus dem Finanzplan des Kapitalismus der Regierung Brüning gegenüberzustellen, hat diese „Partei der Schamlosigkeit“ und Charakterlosigkeit, des dauernden Verrats, es wieder fertig gebracht, eine Entschlebung in ihren Bonzen-Führerkreisen anzunehmen, nach der sie die Regierung Brüning tolerieren will, also keinen Kampf gegen diese „reaktionäre Regierung seit 1918“ zu führen gedenkt; ja sie hat sogar einen Entschluß gefaßt, keine Aufhebung der Notverordnungen zu verlangen, sondern will ihnen nur die „Giftzähne“ ausreißen — eine ganz elende, lendenlahme Entschuldigung und Verschleierung ihres grundsätzlichen Verrats gegenüber ihren Wählern. Dabei hat diese Partei so wenig politisches Fingerspitzengefühl, daß sie nicht bereit ist, den Nationalsozialisten die Verantwortung zu überlassen und deren Blöße vor den Massen dokumentieren zu lassen.

Diese „große“ Partei versagt gottschämmerlich in dieser ersten Stunde für das ganze deutsche Volk. Wenn der Faschismus weiter marschiert und einmal als Hüter der Geldschränke und des westeuropäischen Großkapitals die brutale Herrschaft über die Massen des Proletariats ausüben sollte, hat die SPD. die größte Schuld daran!

Diese Partei vermag der Regierung Brüning nicht einmal ein Finanzprogramm vorzulegen, das Hand und Fuß hätte und das endlich geeignet wäre, die furchtbaren Steuerlasten von den schwachen Schultern der breiten Massen auf die Reichen, Besitzenden, die Bezüher von hohen Einkommen etc. abzuladen. Das sehr zahme Finanzprogramm der KPD, das nur 20 % Versteuerung der Dividenden etc. verlangt, beschimpft diese „Arbeiterpartei“ sogar noch als ein Programm für „den Mond“ und als eine „Schamlosigkeit“. Die politische Haltung der SPD. ist, vom Gesichtspunkte des Proletariats, wie vom Gesichtspunkte ehrlicher, sauberer, charaktervoller Politik aus, eine Schamlosigkeit.

Diese SPD. beugt sich dem Willen der deutschen Kapitalisten.

Diese SPD. beugt sich der Diktatur einer Regierung Brüning und verrät die Demokratie. Denn das ist doch keine Demokratie mehr, wenn Brüning dem Reichstag gegenüber erklärt: „Entweder machst Du, was ich will — und er will, was die großen Wirtschafts- und Finanzmächte wollen! — oder ich gebe Dir einen Tritt!“ Ist das noch Demokratie, wenn der Wahlwille des deutschen Volkes einfach von einer Zentrumsdiktatur an die Wand gedrückt wird?

Oder — wenn man den Armen die Steuern auferlegt und die Reichen entlastet?

Oder — wenn der Abbau der Sozialgesetzgebung durchgeführt wird, weil die Reichen, Dividendenjäger, die über 7000 Millionäre in Deutschland sich weigern, die Hungerpfennige, die sie zur Nottragung beisteuern müßten, zu zahlen?

Die SPD. läßt die Massen ausbeuten. Sie läßt Bauern, Arbeiter, Handwerker, das ganze schaffende Volk weiter mit Steuern belasten, ohne eine, ihrer Stärke angemessene, Aktion gegen diese Ausbeutungspolitik zu unternehmen, ohne ihre Massen aufzurufen zum energischsten Widerstand gegen diese hochkapitalistische Niederknüppelungspolitik der Regierung Brüning. Sie hat die Milliarden, die Jahr für Jahr für die Reichswehr verschleudert wurden, gebilligt und ein Heer schaffen helfen, dessen Offiziere gegen die Massen von links, also gegen die unteren, ausgebeuteten Massen des Proletariats, stehen und die sich weigern, gegen die Schutzgarde des Kapitalismus von rechts zu marschieren, wenn diese zur letzten Diktatur über diese armen Massen schritten wollen.

Arbeiter! Arbeiterinnen, Bauern, Mittelständler, wie lange noch laßt Ihr Euch am Gängelbände führen? Wann kommt die Erkenntnis und der einmütige Wille zur wirklichen Einheitsfront des ganzen schaffenden Volkes?

Sozialdemokraten der SPD.! Warum steht Ihr nicht in Massen auf und fordert von Euren Parteibonzen und Gewerkschaftsbonzen, für die die soziale Frage längst gelöst ist und die nichts mehr fühlen von Eurem Elend und Eurer Not, entweder sofort alle Verhandlungen und Maßnahmen zur Bildung dieser Einheitsfront in Angriff zu nehmen, im Reichstage in stärkester, radikalster Opposition zu stehen und alles niederzustimmen, was nicht dem Sozialismus und der Befreiung der unteren Massen dient, — oder abzutreten?

Ihr, Arbeiter, Bauern, Handwerker, Angestellten, kleine Beamte etc., alle ihr Unterdrückten und Schaffenden, Ihr seid selber schuldig, daß diese Diktatur der Regierung Brüning möglich ist. Ihr seid selber schuldig, daß Ihr mit allen Ruten geschlagen werdet; Ihr seid selber schuldig, daß der Kapitalismus immer brutaler sich zeigt und auswirkt, weil Ihr Euch immer wieder beneheln, einseifen und Eure Köpfe verkleistern laßt, statt die Konsequenzen zu ziehen und selber einmal zu handeln.

Nieder mit der Koalition der SPD. mit den Kapitalisten! Nieder mit der gesamten Reaktion, die sich anschiebt die letzte Herrschaft anzutreten!

Schließt die Fronten, die Einheitsfront des deutschen schaffenden Volkes!

Die Wirkungen der Regierung Brüning.

Es geht unter der Ägide der Diktatur Brüning herzhaft vorwärts — mit der letzten Stabilisierung des Kapitalismus und der weiteren Verelendung der Volksmassen.

„Herlichen Zeiten“ führt Brüning das deutsche schaffende Volk entgegen: Der Lohnabbau geht programmäßig, wie es Stegerwald ange„kurbele“ hat, vorwärts. Überall im Reiche werden die Löhne der Arbeiter, die Gehälter der Angestellten abgebaut! Bei der Berliner Metallindustrie, im Bergbau des Ruhrgebietes, im Holzgewerbe, in der Textilindustrie und Bauindustrie. Selbst das Organ des christlichen Transportarbeiterverbandes gibt zu, daß bereits Lohnkürzungen bis zu 30 Prozent, also bis zu einem Drittel des bisherigen Lohnes, durchgesetzt worden sind. Im Baugewerbe, in Steinbrüchen werden Löhne von 45 Pfennig die Stunde — 16 Mark die Woche — bereits gezahlt!

Das Reich macht den Lohnabbau ebenso tapfer mit. Statt oben einmal ganz gewaltig hinauszufahren, statt einmal den Obersten der Staatsbonzen in den Ministerien, bei Generälen, Gesandtschaften, Regierungs- und Polizeipräsidenten, Oberbürgermeistern etc. anzufangen und ihnen mindestens die Hälfte von dem zu entziehen, was sie nach der Gesamtlage unseres ganzen Volkes zuviel aus den Arbeitergroschen der 85 Prozent unseres Volkes herausholen, macht man einen allgemeinen Gehaltsabbau bei den Beamten, der die Masse der Beamten trifft, die nicht zu den Großen, Reichen, Oberen gehören und die genau so wie die anderen Schichten unseres Volkes wirklich nicht zuviel haben. Man bemängelt diese Schonung der Oberen und diesen Zugriff bei den Unteren und Mittleren damit, daß es darauf ankomme, „Massen“ zu erfassen. Ja, das wissen wir! Wenn es Steuern gibt, wenn „Abbau“ einsetzen soll, wenn „gespart“ werden soll, muß es immer — bei den Massen sein, immer unten!

Nie bei den 7000 Millionären, nicht bei den Direktoren mit ihren Rieseneinkommen, den Tantiemenehmern, den Besitzern der Milliarden, die ins Ausland gebracht werden etc.

Das Reich geht „mustergültig“ für die Privatkapitalisten vor, indem es selber als Arbeitgeber allen seinen Angestellten etc. kündigt, um ihnen die Löhne herabsetzen zu können.

Und dabei gibt es noch sog. „Arbeitervereine“, wie die „katholischen“, die den Beschluß fassen, die Regierung Brüning und ihre Maßnahmen zu „unterstützen“! Nun, wir wissen, jene, welche die Beschlüsse fassen, sind keine Proleten! Sie leiden nicht unter dem Lohnabbau! Sie sehen in der Regierung Brüning den Garant für ihre Positionen und ihre guten Gehälter! Aber die Arbeiter dieser Vereine müßten endlich merken, wie man aus ihrer Haut Riemen schneidet, wie man sie verrät und verkauft und tapfer die Ausbeutung mitmacht!

Die Maßnahmen der Regierung Brüning haben finanziell zu einer Erhöhung des Diskontzinsfußes geführt. Der Zins, den das schaffende Volk in Milliarden jährlich (etwa 19 Milliarden!) zahlen muß, festigt sich also, oder steigt sogar. Das wird die Großkapitalisten nicht hindern, nach wie vor ihre Riesenkapitalen und „Ersparnisse“, die eigentlich Ersparnisse aus der Arbeit, die gestohlenes Gut sind, im Auslande, wenn auch gegen weniger Zinsen, wenigstens in Sicherheit zu bringen.

Die Arbeitslosigkeit nimmt in geradezu erschreckendem Umfange weiter zu. In den Gemeinden sind die Mittel zu weiteren Unterstützungen erschöpft.

In Rußland werden keine Arbeitslosenunterstützungen mehr gezahlt, weil das Land keine Arbeitslosigkeit hat, sondern sogar Arbeitskräfte benötigt. Wer dort nicht arbeitet, ist ein fauler Kerl und will nicht arbeiten. Wer arbeiten will, kann überall genug Arbeit haben. Das in einem Volke des Ostens, das vier Jahre lang Krieg und ebensolange Bürgerkrieg hatte, eine Zeit, in der viel vernichtet wurde und die Produktion sehr zurückging. Aber heute sind sie so weit voraus.

In Frankreich sind ganze 988 Arbeitslose, obwohl Frankreich durch den Krieg auch schwer gelitten hat und seine Wirtschaft genau so wie die unsere mitten drinnen in der europäischen Wirtschaftskrise steht!

Die französische Bank hat Goldüberdeckung. Bei uns aber kommt das vom Volk verschaffte Geld ins Ausland. Dagegen tut keine Diktatur Brüning etwas!

Die ganzen Maßnahmen der Regierung Brüning, auch die Sparmaßnahmen, sind Maßnahmen gegen die Lebenslage der breiten, unteren Massen, zur Schonung der Milliardäre! Zur Schonung der Großagrarien, Trusts und des Bankfinanzkapitals! Diese Maßnahmen werden die Lage verschlechtern, denn sie beengen weiter die Kaufkraft der unteren Massen. Damit kommt nicht nur der Mittelstand in immer schlimmere Lagen, sondern es wird auch die Gesamtproduktion weiter eingeengt und die Arbeitslosigkeit stetig rapide.

Der Kapitalismus mag sich noch einmal politische Macht geben. Seine Stunde aber ist gekommen! Er selber schafft die revolutionären Massenheere unten, die eines Tages ihre Ketten abwerfen! Die Regierung Brüning hält diese Entwicklung nicht auf, sondern ist der beste Schrittmacher dazu!

Wir begrüßen es, wenn nur einmal eine Tat kommt, eine Entscheidung, eine Bereinigung, die das Alte stürzt und Platz macht einem Volke zu wirklichem Neuaufbau und einem neuen Morgen, wo der Mensch in seiner Freiheit und seiner natürlichen Lebensmöglichkeit marschieren kann.

Die Nationalsozialisten haben kein Wirtschaftsprogramm.

Wer als Kenner der Wirtschaft das sog. Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten durchliest, findet einen grauenhaften Dilettantismus. Was soll mit den paar „grundsätzlichen“ Forderungen praktisch gemacht werden? Gerade dieser Dilettantismus hat ihnen die Unterstützung der Kapitalisten gebracht, denn diese wissen: Kommen die Nationalsozialisten ans Ruder, so werden sie nichts tun, denn sie wissen nicht einmal, was Kapitalismus ist und wissen vor allem nicht, wie sie es besser machen wollen. Denn mit dem, was sie in ihrem Programm haben, können sie praktisch nichts anfangen.

Hitler hat auch Otto Strasser gegenüber erklärt, daß an diesem System nichts geändert würde, wenn er zur Herrschaft käme.

Nun wird es den Führern, welche mit ihrer Macht von 107 Reichstagsabgeordneten den Massen beweisen sollen, was sie können, doch etwas schwummelig. Denn das wissen sie: Mit Dr. Frickischen Schulgebeten, auch mit kulturellen Verordnungen ihres Ministers in Braunschweig können sie den hungernden Massen keinen Laib Brot, den auf die Straße Geworfenen keine Arbeit geben.

Im „Angriff“ Göbbels meint dieser nun selbst, es sei an der Zeit, daß sich die „Führer“ zusammensetzen und sich darüber klar werden. Das ist reichlich spät, wenn sich jetzt erst die Führer „klar“ werden wollen darüber, was sie praktisch machen wollen. „Wir erstreben die Sozialisierung der bereits vergesellschafteten Großbetriebe, Konzerne und Truste“, schreibt Göbbels. Ja, lieber Göbbels, das ist ja bereits heller „Marxismus!“ Das ist ja bereits Kommunismus! Da bekommt Hitler helle Angst, daß er ins Lager des Marxismus solle!

Uns zeigt diese „Entwicklung“ nur, daß die Lösung der wirtschaftlich-sozialen Frage nur vom wirtschaftlich-soziologischen, wissenschaftlichen Grundstandpunkte eines Karl Marx in seinem „Kapital“ möglich ist! Es geht wirklich nur mit dem Sozialismus, dem Marxismus. Es fragt sich nur, ob dieser eine Gesamtkulturhaltung des atheistischen Sozialismus, des nationalstisch rassenverengten und kriegerischen Sozialismus, oder eines ethisch und moralisch tief verankerten, radikal pazifistisch gestellten christlichen Sozialismus geschehen soll. Hier brechen sich die Wellen der Geistescheidung!

Wer bezahlt die Reichstagswahlen?

Der Ausgang der Reichstagswahlen mit 107 Nationalsozialisten hat dem deutschen Volke und der deutschen Wirtschaft Millionen auf Millionen gekostet.

Es ist klar, daß das ausländische Kapital, solange wir mit dem Kapitalismus der Welt verflochten sind, darauf sofort reagiert.

Es kamen sofort die Rückwirkungen auf dem Markt der Industriepapiere und Renten. Deutschland, dessen Kapitalisten über 10 Milliarden ins Ausland brachten, hat alle Not, einen Kredit von einer halben Milliarde zu bekommen und muß diesen teuer bezahlen. Die Rückwirkung war vor allem eine ungeheure Goldversteuerung. Seit dem 14. Sept. setzte ein Abzug ausländischen Kapitals aus Deutschland ein. Dazu haben weite Kreise deutscher Kapitalisten die Flucht vor der Mark mitgemacht und Mengen ausländischer Devisen dafür gekauft und die Banken arbeiteten mit Wechseln, welche sie der Reichsbank präsentierten. In der letzten Septemberwoche haben die Bestände an Schecks und Handelswechseln eine Zunahme bei der Reichsbank von 808 Millionen erfahren. Bei der Reichsbank äußerte sich dieser Vorgang in einer fast katastrophalen Goldverminderung und im Verluste von Devisen. Bis jetzt hat diese Wahl der Reichsbank 675 Millionen Mark an Gold und 236 Millionen an Devisen gekostet. Dazu kommt seit dem 7. Oktober ein weiterer Goldverkauf nach Frankreich im Betrage von 35 Millionen und ein weiterer Verlust an Devisen im Betrage von 150 Millionen Mark.

Die Reichsbank sucht mit Erhöhung des Diskontsatzes zu helfen. Tatsächlich sind die Goldbestände in obigen Höhen, wie die Devisenbestände futsch. Der deutschen Volke und seiner Wirtschaft verloren gegangen. An der Börse löste dieser Verlust starke Kursrückgänge aus. Die Wirkung auf das Wirtschaftsleben wird sich in weiteren Stilllegungen und weiterer Arbeitslosigkeit äußern.

Die wichtigste Frage.

„Du hast kein Recht, ein geruhames Leben zu führen, solange Millionen Menschen im Elend sind!“

Von V. Heller.

3. Das Rückzugsmanöver des Kapitalismus.

1918 als der Kapitalismus in Westeuropa, besonders in Deutschland, seine Totenglocke läuten hörte, bekam in Deutschland die SPD. und mit ihr verbündet das Bürgertum rasch wieder die Macht in die Hand. Die SPD. wußte damals mit der Macht, die ihr zufiel, nichts anzufangen. Statt an den Grundmauern des Kapitalismus zu rütteln, statt die Wirtschaft in den staatspolitischen Machbereich zu ziehen, war man nur — genau wie heute Hitler — darauf bedacht, den Staat politisch aufzubauen, die Republik zu verankern, die Weimarer Verfassung durchzusetzen, mit anderen Worten: Man besetzte die Ministerposten und Beamtenposten des Staates, überließ aber die Produktion und Wirtschaftsführung den alten Mächten des Kapitalismus.

Die kapitalistischen Mächte gaben sich den Anschein, als ob sie sich der Macht und dem Drucke der proletarischen Massen einordnen wollten. Sie brachten sogar große Opfer, verzichteten zeitweise auf die Ausbeutung, um ihre Klassenherrschaft zu retten! Sie verzichteten auf die Ausübung der politischen Macht zugunsten reformistischer Arbeiterführer. Die herkömmlichen proletarischen Forderungen: Abschaffung der Monarchie, Schaffung der Republik, Einführung des allgemeinen Wahlrechts, freies Koalitionsrecht etc. wurden erfüllt. Ebenso die alten sozialen Forderungen: Einführung des Achtstundentages, allgemeine soziale Versicherungen. Es wurde sogar der sog. „Schlußstein“ der Sozialreform, die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, die den bürgerlichen Sozialreformern als letztes Glied in der Kette sog. Sozialreform galt, durchgesetzt. Ebenso: Rechte der Arbeiter in den Betrieben, durch das Betriebsrätegesetz. Die Tarifverträge wurden anerkannt und ausgebaut. Die Kapitalisten zeigten sogar bei den Lohnforderungen das weitgehendste Entgegenkommen. Sie beruhigten die Massen mit den „Sozialisierungskommissionen“ durch Scheinvorbereitungen zu einer Agrarreform machten sie einige Siedlungsversuche. Der Kapitalismus mußte um jeden Preis Zeit gewinnen, um sich zu erholen und dann ganz konsequent seine neue Macht aufzubauen!

Die Massen glaubten an einen Sieg der Revolution, an „Errungenschaften“ der Revolution. Sie sahen nicht, daß der neue Staat nur in der Form ein anderer war, nicht aber in seinem Wesen. Der durch die Niederlage im Kriege zerrüttete kapitalistische Staatsapparat wurde nicht zerschlagen und durch einen Staatsapparat des schaffenden Volkes ersetzt, lediglich die reformistischen Führer gliederten sich in diesen Staat ein und schufen damit an Seite des alten Apparates nur eine ungeheure Vermehrung der Posten. Der Apparat in sich blieb vollständig der alte. Es wurde im wesentlichen weiter verwaltet und regiert, wie unter der alten Kaiserzeit. Die alten kaiserlichen Geheimräte amtierten seelenruhig weiter in den Ämtern und wechselten nur zeitweise die Farbe, um bei einer späteren reaktionären Entwicklung sofort wieder ihr innerstes Wesen zu zeigen, was sich jetzt beweist, wo diese Leute meist im Lager des Faschismus stehen und daran gehen, aus der Republik der Demokratie den brutalen Machtstaat des Faschismus zu machen.

Der Kapitalismus hat unter der politischen Macht der SPD. und der bürgerlichen Sozialreformer Zeit gewonnen. Er nützte diese Zeit fieberhaft aus. Er schuf unter Mithilfe der Sozialreformer sich eine Klassenmacht.

Die neue Reichswehr ist bereits nicht mehr das Organ der demokratischen Regierung, sondern ihr Offizierskorps ist, wie der Prozeß in Dresden bewies, konterrevolutionär: Es steht im Lager der Reaktion, rechts, bei den vaterländischen Verbänden, dem Stahlhelm, den Hitlerleuten. Die Reichswehr steht gegen die Massen des schaffenden Volkes als Schutzgarde des Kapitalismus bereit, die Massen niederzutreten, wenn sie versuchten, sich gewaltsam zu erheben und gewaltsam zu befreien. Dieses Werkzeug der Kapitalisten haben die Sozialdemokraten mit geschaffen. Sie haben die Reichswehr gegründet, haben sie bezahlt, haben ihre Wehretats immer von Jahr zu Jahr aufgebessert und alles über sich ergehen lassen.

Von den sog. Errungenschaften der Revolution wurde Schritt für Schritt ein Stück nach dem anderen abgebaut.

Die materiellen Errungenschaften gingen den unteren Massen durch die Inflation rasch wieder verloren. Der Reallohn sank ständig. Die Kapitalisten enteigneten die Vermögen der kleinen Leute, der Bauern, Handwerker, Mittelständler und wälzten die Lasten aus der Inflation und aus dem Kriege auf die breiten Massen ab.

Die Stabilisierung des Kapitalismus begann. Neues „Kapital“ hatten sie aus der Inflation gewonnen. Die Valuta wurde stabilisiert. Die ausländischen Kapitalisten griffen den deutschen mit großen Krediten unter die Arme. Ausländisches Kapital setzte sich in Deutschland fest. Der technische Fortschritt setzte mit voller Wucht ein. Die Rationalisierung, das laufende Band, die Akkordarbeit, Tag- und Nachtschichten wurden eingeführt. Zugleich begann die innere Durchorganisation des Kapitalismus. Die Einzelunternehmungen verschwanden fast völlig. Monopole und Trusts gaben dieser Stabilisierung neue Macht. Die Verflechtung von Finanzkapital und Industriekapital wurde vollendet. In den Aufsichtsräten der Bankkonzerne sitzen die Vertreter der Industrie-konzerne. Die Konzerne vereinigen in sich Bergbau, Hochöfen, Walzwerke, Fertigungsindustrie und zugleich Bankgesellschaften. Die Produktion überschreitet das Niveau der Vorkriegsproduktion.

4. Verdrängung der europäischen Produktion vom Osten, der deutschen durch Amerika.

Nun aber setzte ganz logisch die Krise ein. Die Weltwirtschaftskrise, von der ich in den vorhergehenden Artikeln verschiedenes Grundsätzliches ausführte. Innerhalb dieses neustabilisierten Kapitalismus verschärften sich die Widersprüche. Es sind jene Widersprüche, die als feste Gesetze dem ganzen System des Kapitalismus, sowohl auf dem Gebiete der Produktion, als der Konsumtion, des Absatzes, als dem Austausch der Güter, Geldwesen, Währung, Handel, Außen- und Binnenhandel, immanent eigen sind.

Für die gesteigerte Produktion hatte dieser stabilisierte und auf die Höhe getriebene Kapitalismus keine Absatzgebiete mehr.

Mit der Revolution in Rußland war dem westlichen und amerikanischen Kapitalismus das Tor zu dem einen Sechstel der Erde zugeschlagen. Die ganze Revolution in Rußland, das was wirtschaftlich und weltwirtschaftlich daraus folgt, hat mit dem Fünfjahresplan etc. die Bedeutung, daß dieser Teil der Erde vollständig dem kapitalistischen Systeme, der kapitalistischen Welt, gerade entgegengesetzten Prinzipien und mit gerade solchen Erfolgen und Wirkungen arbeitet. Der russische Fünfjahresplan hat, weltwirtschaftlich gesehen, die Bedeutung, daß ein Volk von 150 Millionen Menschen, beinahe der Bevölkerung von Deutschland, Frankreich und Italien zusammengenommen, gleichkommend, darangeht, eine allrussische, autarke Wirtschaftsorganisation zu betreiben! Darinnen liegt wohl eine Hauptbedeutung des russischen Fünfjahresplans und der ganzen Sowjetwirtschaftspolitik: Möglichste Unabhängigkeit vom Weltkapitalismus! Die erste Forderung Lenins lautete: Baut Straßen und Eisenbahnen! Die zweite: Elektrifiziert das Land, baut im nächsten Jahre 30 Überlandzentralen. Organisiert die Ölquellen von Baku! Die weitere Forderung, auf welche der Fünfjahresplan aufgebaut ist, lautet: Industrialisiert das Land! Schafft Maschinen für die Bauern. Macht das Land unabhängig vom Ausland! Und erst die weitere Forderung lautet: Bringt die Bauernwirtschaft in Organisation, kollektiviert den landwirtschaftlichen Betrieb, holt das Höchste aus dem russischen Boden heraus in gemeinsamem, fieberhaften Arbeiten. Rußland holte Auslandskredite sogar für diese Arbeit heran: „Laßt uns das Geld von den Kapitalisten geben, damit wir mit ihm den Sozialismus aufbauen. Dann sagen wir den Kapitalisten: Ihr habt in Rußland nichts mehr zu suchen. Dann übernehmen wir die Werke, welche die deutschen Krupp und die amerikanischen Morgans unserem Volke erbaut haben.“ Sie organisierten sogar den Konsum. Keine Hungergebiete mehr in einzelnen Teilen Rußlands, wie zur Zarenzeit, sondern wenn eine Notzeit ist, muß das ganze Volk diese Not tragen. Die Rationalisierung der Lebensmittel, die Brot- und Fleischkarte hat aber noch eine andere, weltwirtschaftliche Bedeutung. Die Handelswelt des Kapitalismus horchte auf, als an den Börsen plötzlich die großen russischen Angebote in Getreide auftauchten. Woher hat Rußland, dessen Getreideproduktion 1924 auf etwa 30 Prozent gesunken war, diese Riesensummen an Getreide zur Ausfuhr her? Das Rationalisierungssystem hat diese Mengen herausgebracht. Und mit dieser Ausfuhr bezahlen sie dem Westkapitalismus das Geld zurück, das sie für den ersten Aufbau geliehen hatten. In fünf Jahren soll die Gesamtschuld getilgt sein. Das nennt man „Plan“! Das hat wirklich mit Atheismus und Weltanschauung nichts zu tun! Das hat nicht einmal mit Kommunismus etwas zu tun. Es ist eine in sich straff organisierte russische Wirtschaftsorganisation mit höchster wirtschaftlicher Zielsetzung!

Für die kapitalistische Wirtschaftskrise aber ergibt sich: Die europäisch-kapitalistische, hochindustrielle Wirtschaft hat nicht mehr die nötigen Absatzgebiete.

Rußland scheidet aus. Es scheiden fernere die Länder des weiteren Ostens immer mehr aus. Die Zeit, wo man mit Kolonialpolitik neue Absatzgebiete erschließen konnte, ist endgültig vorbei. Die Menschheit wacht auf, im Westen wie im Osten. Der nationale Befreiungskampf der großen Kolonialvölker hat zur Folge, daß die westeuropäische Produktion von den Märkten dieser Hundertmillionenvölker verdrängt wird, zu einem großen Teil bereits verdrängt ist.

Der nationale Befreiungskampf in China hat sich gegen die wirtschaftliche Unterdrückung des chinesischen Volkes durch die europäischen Staaten gerichtet. Zoll- und Steuerfreiheit, Unabhängigkeit verlangt das Volk des Reiches der Mitte. Ebenso ist der gewaltige Befreiungskampf Indiens, ob er unter der Fahne der Non violence eines idealistischen Gandhi oder unter der nationalen Flagge der indischen Nationalpartei geführt wird, ein Kampf um die Selbständigkeit Indiens, nicht nur staatspolitisch, sondern vor allem auch wirtschaftspolitisch. Englische und europäische Waren werden boykottiert. Indiens eigene Textilindustrie liefert sogar bereits Textilwaren bis in die europäische Schweiz. Die englische Arbeitslosigkeit hat besonders ihren Grund in der Verdrängung der englischen Industrie von den weiten Märkten der östlichen Riesenvölkergebiete. Australien hat seine eigene Industrie herangebaut. Die Industrialisierung Japans ist mächtig fortgeschritten. Jedes Volk ist in der Entwicklung, die starke Selbstversorgung auf Grund der eigenen Erzeugung in die Hand zu nehmen.

Der europäische Kapitalismus aber kann ohne diese Absatzgebiete nicht existieren. Darum ist er heute in diese Weltwirtschaftskrise geworfen. Sein hochindustriellisiertes System mit höchster technischer Vervollkommenung, der letzten Ausnutzungsmöglichkeiten der menschlichen Arbeitskraft und

der eigenen Völker, mit dem Ziele höchster Produktion und höchster Gewinne, stößt hier an Gesetze der von ihm selber hervorgerufenen weltwirtschaftlichen Entwicklung und zerschellt daran!

Vor dieser weltwirtschaftlichen Tatsache steht auch Deutschland. Seine Hochindustrie kann die Produktion nicht mehr absetzen.

Daran ändern selbst Aufhebungen der Youngplanzahlungen nichts! Sie brüchten wohl dem Volke als solichem in seiner Gesamtheit eine Erleichterung, aber dahinter steht doch auch die Frage: Werden die Youngplanzahlungen aufgehoben, so werden im heutigen System des Kapitalismus nur die Kapitalisten diese Erleichterung benützen, um sich noch mehr zu bereichern. Ob die Volksmassen unten davon etwas verspüren würden, ist eine ganz andere Frage. Sie haben auch nichts von der Stabilisierung der Mark oder von der technischen Rationalisierung vermerkt, im Gegenteil: sie wurden nur noch ärmer und verelendeter gemacht. Die Hauptfrage, um die es geht: Wie schaffen wir für die 69 Millionen unseres Gesamtvolkes Arbeit und Brot wird mit Youngplanänderungen niemals gelöst! Das hat natürlich nichts mit der Frage an sich zu tun, ob wir als Gesamtvolk diesen Aderlaß von zwei Milliarden jedes Jahr noch länger tragen können. Die Auffassung, daß dies unmöglich mehr geht, wird heute auch bereits von Kreisen vertreten, die noch vor Wochen den Kampf gegen den Youngplan verliert haben. Sogar die freien Gewerkschaften verlangen bereits ein Moratorium.

Aber über allem bleibt diese Grund- und Hauptfrage! Und diese müssen wir rein sachlich, vom antikapitalistischen Standpunkte aus untersuchen. Und wir müssen die Wege zeigen, die diese Fragen lösen können und zwar auf Grund ganz natürlicher, realer Verhältnisse und Notwendigkeiten. Wir werden sehen, daß jede Analogie verfehlt ist. Daß es Kinderei ist, etwa zu verlangen, die Sache genau so wie in Rußland zu machen, wie es viele in der KPD. tun, oder es Mussolini nachzumachen, wie es Hitler will. Wir werden sofort erkennen, daß wir es mit unserem deutschen Volke zu tun haben, das ganz andere Voraussetzungen, geistige, psychische wie natürliche in sich birgt und ganz besonders ganz andere Realitäten und Notwendigkeiten vorfindet, als etwa Rußland sie hatte und hat, oder Italien, oder irgend ein Land der Welt.

Der Sozialismus wird und muß in jedem Land und Volk ein anderes, dem Wesen dieses Volkes eigentümliches Gepräge haben. Wenn man diese Fragen aus den grauenhaften Theorie- und Dogmentreibern heraushebt zur realen Praxis, wenn man sich ganz einfach fragt: Was ist praktisch als Höchstmaß und Höchstziel in Deutschland nötig und möglich?, dann bekommt der ganze Fragenkomplex ein anderes Gesicht, wird aus der Schlagwortatmosphäre „Bolschewismus“, „Atheismus“, „Faschismus“ etc. herausgehoben und in die Notwendigkeit der Pflichterfüllung ganz realer, praktischer, wenn auch wirtschaftlich-revolutionärer Arbeit gerückt. (Fortsetzung folgt.)

Blitzlichter.

Indendorff sieht in seiner „Volkswarte“ den kommenden Krieg, bei dem Frankreich, Belgien, Tschechien, Polen und dahinter Rußland in Deutschland einmarschieren und in Deutschland eine Vernichtung herbeführen. Das deutsche Heer der Stahlhelmer, Hitler wird von England geführt, unterliegt aber gottjämmerlich. Die Regierung muß von Berlin fliehen. Da erheben sich die Massen. „Synagogen, Logengebäude, Kirchen sowie Regierungsgebäude werden zerstört, viele Juden, Freimaurer und Geistliche erschossen. Die Schutzpolizei steht absichtlich abseits. Die kommunistischen, nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Führer haben je den Einfluß auf ihre empörten Gefolgsleute verloren. Die „Politiker“ verkriechen sich vor der Wut des Volkes“.

Die Reichstagsitzung wurde auf den Straßen Berlins mit einer Demonstration eröffnet, die vor allem von Hitlermassen getilgt wurde. Eine Reihe von Schaufenstern der Geschäftshäuser wurden zerschlagen. Die festgenommenen Demonstranten wurden als Mitglieder der Nationalsozialisten festgestellt.

Die Hitlerpartei zieht gegen den Erlaß des Ordinariats von Mainz zu Felde. Sie eröffnet überall den Kampf durch Massenversammlungen, in denen gefragt wird, warum beim Zentrum und bei der Bayer. Volkspartei Juden sind. Die Bayer. Volksparteipresse legt Hitler theologische Fragen vor, auf die Hitler aber nicht eingehen wird, weil er sagen wird: „Mich geht die Theologie nichts an“.

„Il Corriere d'Italia“ das römische Organ der faschistenfreundlichen kath. Kreise, schreibt zu der Unterredung des Kardinals Pacelli in Innsbruck mit dem Heimwehrprälaten Sempel und dem deutschen Zentrumsdiktatorführer Dr. Kaas über den politischen Kurs in Osterreich-Deutschland, daß „In den Beratungen unter dem Einfluß des Kardinals Pacelli die Entscheidung dahin gehen dürfte, die Beziehungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum definitiv auszugestalten“. Das dürften auch die Gründe sein, warum dem Schreiben des Ordinariats von Mainz gegen die Nationalsozialisten keine weiteren „Bischofserlasse“ und keine Warnungen von den Kanzeln erfolgt sind (wie etwa seinerzeit beim „Neuen Volk“), obwohl die Zentrumspresse und das Ordinariat Mainz ganz einwandfreie theologische Irrlehren der Nationalsozialisten festgestellt hat. Man hat Angst um das Preußen- und Bayernkonkordat, das die finanziellen Fragen der Bezahlung der kirchl. Vertreter regelt.

In einer großen Demonstration der SPD. zu Berlin erklärte der Abgd. Künstler, die SPD. sei bereit, nachzuholen, was die Partei am 9. Nov. 1918 versäumt habe. Paul Löbe erklärte, die SPD. werde den Nazi auch die „unsere eiserne Faust“ entgegenzusetzen.

Die „Freiheit“, das Organ der USP, ruft auf „Einheitsfront des revolutionären Proletariats“ Deutschlands, gegen jede Koalition, gegen die deutsche Reaktion, gegen den Faschismus.

Christentum und Sozialismus.

Eine glänzende Rechtfertigung des christlichen Sozialismus.

Es mehren sich die Fürsprecher für einen Sozialismus christlicher Prägung auch im bislang gegnerischen Lager. Lange genug haben die Dienstboten kapitalistischer Ordnung mit den Charlatanismen reformerischer Pflasterkur die schlecht getarnte politische und soziale Reaktion stärken helfen. Im Aufbruch einer gewaltigen Front der Entgeisterten fällt nunmehr auch dem zwischen Leben und Tod gestellten Bürgertum blitzschnelle Erkenntnis seiner untergangsumwitterten Situation zu.

Lange genug haben auch im katholischen Lager Nährvater und Schriftgelehrte einer sozialreformerisch-verschwommenen Heilmethode Oberwasser gehabt. Die Zahl derer aber, die bald weckend, bald klärend, die Liquidation einer lebensfremden und tatsachenfeindlichen Wirtschafts- und Sozialreform haben betreiben helfen und sich einem Sozialismus aus dem Glauben mit spezifisch christlichem Gehalt respektlos behend verpflichtet fühlen, ist erst in den letzten Tagen um einen weiteren mächtvollen und einflussreichen Zeugen angewachsen, dessen bloße Namensnennung in der Auseinandersetzung zwischen Protestantismus und Christentum noch manchem redenden und schreibenden Parteiautomaten das agitatorische Mundwerk stillen wird.

Kein Geringerer, als Karl Muth, der Gründer und Herausgeber des kath. „Hochland“, der geistigen Revue des deutschen Katholizismus hat in diesen Tagen in seiner Zeitschrift „Hochland“ (Oktoberheft) unter dem Titel: „Die Stunde des Bürgertums“ Ausführungen so grundsätzlicher Art gemacht, die geeignet sind, die politische und soziale Erkenntnislage im deutschen Katholizismus anders bewerten und beurteilen zu können, als es bislang üblich und möglich war. Das freimütige Bekenntnis, das der Publizist zum „Wirtschaftsnotstand des Sozialismus“ mit Überzeugung und Begeisterung vorzutragen weiß, ist eine glänzende Rechtfertigung aller derer, die in einem christlichen Sozialismus die einzige Wirklichkeitsform zukünftiger Wirtschaftsgestaltung und eines gesellschaftlichen Neubaus sehen. Muth schreibt u. a.:

„Das ungläubig gewordene Bürgertum hat kein Recht mehr, das im Namen des gleichen Unglaubens sich erhebende Proletariat mit weltanschaulichen oder gar religiösen, christlichen Argumenten zu bekämpfen. Dieses Proletariat ist ja nicht nur wirtschaftlich, sondern auch geistig aus seinem Schoß hervorgegangen. Es ist nur der schlecht geratene Sohn eines ungeratenen Vaters. Der bürgerliche „Liberalismus“ hat Schule gemacht. Er ist wie zur Luft geworden, die das gesamte Bürgertum einatmen gar nicht mehr anders konnte, nicht ein politischer nur, sondern ein weltanschaulicher Liberalismus, weitherzig genug, dem Volke die Religion erhalten sehen zu wollen, während er sich selber davon dispensiert. Und so füllt dieses Bürgertum keine Bedenken, sogar diejenigen religiösen Institutionen und ihre Vertreter zu begünstigen, die in diesem Sinne zu seinem Schutze tätig sind. Das wird gar leicht eine Gefahr für diese Institutionen und die von ihnen vertretenen Sache selber. Gleichsam vorgeschoben, sprechen seine Vertreter, die Geisteslichen, nun, wenn auch aus ihrer religiösen Gefühls- und Gedankenswelt heraus, scheinbar doch auch im Namen ihrer Begünstiger und laden so das Odium auf sich, das diesen gilt.“

Ich spreche es geradezu aus, daß mir die wesentliche Voraussetzung jeder politischen Erneuerung und Bestimmung des Bürgertums in dem Bewußtsein seiner Verantwortung gegenüber scheint, die es gegenüber dem sozialistisch denkenden Volke hat. Es muß sich darüber klären werden, daß die Ohnmacht unseres Staates allein dadurch verursacht ist, daß er der gesellschaftlichen Gegensätze und Spannungen nicht Herr zu werden vermag, weil die beiden großen sozialen Antagonisten, Bürgertum, das sozialistisch denkende Volk, sich um die Vormacht im Staate streiten aus dem gegenseitigen tiefen Mißtrauen heraus, daß, sobald das eine der beiden Lager den Staat zu seinem Staat gemacht habe, es über das andere Lager die Geißel schwingen werde — — — Es ist die Stunde des Bürgertums, die heute geschlagen hat. Es bleibt die Frage: Ist das Vertrauen in die Weisheit des Bürgertums nicht schon zu tief erschüttert, als daß ihm noch einmal möglich wäre, die Führung der Geschichte des Gesamtvolkes in die Hand zu nehmen.“

„Die Lage aber ist die: ein unbelohrtes Bürgertum noch einmal an der Herrschaft im Staate — und das Schicksal der bürgerlichen Gesellschaft ist besiegelt. Darum wäre die Vorbedingung jeder neuen Konsolidierung der bürgerlichen Kräfte eine tiefe Wandlung seiner sozialen und politischen Mentalität. Es wird die Rechtfertigung der bürgerlichen Parteien sein, ob sie gewillt und imstande sind, diese Wandlung, die an ihrer Wurzel hätte wirksam sein sollen, nun nachträglich noch einzuleiten und zu vollziehen.“

Um dies einzusehen, ist es notwendig, die bürgerlichen Mißverständnisse über das Wesen dessen, was die klar und besonnen denkenden Elemente des werktätigen Volkes wollen, auszuräumen. Unser gebildetes Bürgertum muß ohne Voreingenommenheit zu dem Problem der Sozialisierung unseres Wirtschaftslebens ein Verhältnis gewinnen lernen, es muß dem Sozialismus, der nur eine auf das Industrielle und Wirtschaftliche projizierte Form einer sozialen Demokratie ist, furchtlos ins Auge sehen. Daß sich eine Vergesellschaftung unserer Wirtschaft nicht mehr aufhalten oder abwenden läßt, darüber sind sich die meisten unserer heilsüchtigen Wirtschaftspolitiker klar. Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hat ein so genialer Denker wie der Staats- und Wirtschaftsrechtler Lorenz von Stein diese Entwicklung vorausgesehen und bejaht, und seitdem konnte sich kein Wirtschaftspolitiker dieser Einsicht mehr verschließen, es sei denn, er wäre mehr Politiker als auf Erkenntnis ausgehender Wirtschaftsdenkler gewesen. — Unter den neueren schrieb ein so renommierter Nationalökonom wie der unlängst verstorbene Leipziger Professor Dr. Karl Bücher im Jahre 1919: „Persönlich bin ich von der Unausbleiblichkeit eines schließlichen Sieges des Sozialismus überzeugt“. Er habe sich immer wieder gesagt, „daß die ökonomische Welt einmal in der Richtung zu suchen sein werde, wie die Besten unter den Sozialisten sie sich vorstellen“. Und wenn der namhafte Soziologe Ferdinand Tönnies es ausspricht, daß „die Tage des privaten Reichtums gezählt“ seien und „ein neues Zeitalter höherer menschlicher Gemeinschaft“ anbroche, so heißt das im Grunde auch nichts anderes.“

Dann beschäftigt sich Muth mit dem geistigen Umbruch innerhalb der jungen politischen Generation und schreibt folgende Sätze, die man sich zu merken haben wird:

„In dem Maße, als die wirtschaftlichen Hoffnungen des Sozialismus ihrer wenn auch langsamen Erfüllung entgegenreifen, hat in Deutschland ein geistiger Umbruch eingesetzt. Es ist eine unter den deutschen Sozialisten der jungen Generation aufkeimende religiöse Bewegung, die vorerst noch zum großen Teil autonom, keine eines neuen Gemeinschaftslebens in sich trägt. Während diese jungen religiösen Sozialisten sich von selten der älteren Sozialistengeneration einer gewissen Toleranz erfreuen, sind sie von kirchlichen Gruppen mißtraulich betrachtet und vielfach angefochten worden. Ich persönlich glaube, daß Sozialismus als sittliche Idee und Christentum tiefinnerlich zusammengehören und daß es ein Verständnis sehr ersterer und folgeschwerer Art war, daß die christliche Welt sich nicht schon früher der sozialistischen Bewegung angenommen und sie in ihrem wirtschaftlichen Ethos unabweisend bejaht hat.“

Scharfe Kritik findet Muth schließlich für die Tatsache, daß der Katholizismus bislang peinlich die Mobilisierung geistiger und sittlicher Kräfte zu vollziehen vermieiden hat, um sich lediglich der Arbeiterfrage vom Standpunkt der religiösen Betreuung, also in rein seelsorgerlichem Sinne, anzunehmen.

„Gerade wir Katholiken haben, nachdem wir mit dem Bürgertum unseren Frieden geschlossen hatten, uns der Arbeiterfrage nur vom Standpunkt der Seelsorge angenommen und es den „anderen“ überlassen, die geistigen und sittlichen Kräfte in Bewegung zu setzen, die notwendig waren, um das einem ganzen Staate drohende furchtbare Schicksal allen deutlich zu machen. Nicht so leicht wie seinerzeit mit der kapitalistischen Welt werden es infolge dessen die Kirchen haben, ihren Frieden zu machen mit der sozialistisch-proletarischen, wenn sie erst einmal zum Siege gelangt ist; zum Siege aber wird sie gelangen, und es bleibt nur die Frage, ob es mit uns oder gegen uns geschieht.“

Der Artikel, auf dessen Echo in katholischen Kreisen man gespannt sein darf, schließt mit folgendem Hymnus auf einen Sozialismus christlicher Prägung:

„Das Christentum, das gerade in seinen gläubigen Elementen sich mehr und mehr in eine kleinbürgerliche Welt zu verengen droht, wird somit als geistige Macht nur wieder wirksam werden, wenn es, seiner Frühzeit getreu, sich dem Christophorus der neuaufstehenden Gesellschaft anvertraut und von ihm sich durch die Wirbel des Zeitenstroms an ein neues Ufer hinübertragen läßt.“

RUSSLAND

DER AUFBRUCH EINES VOLKES
Von Wilhelm Hammetrath.

(I. Fortsetzung.)

Und so kleinlich ist es, dieser Unabsehbarkeit gegenüber sich an Einzelheiten zu klammern. Man verlernt das, wenn man sich die Größe der Möglichkeiten einmal vorzustellen sucht. Rußland hat ein Sechstel des ganzen Landes der Erde; es hat ein Drittel der ganzen bebauten Fläche der Welt, — 100 Millionen Hektar, (aber 250 Millionen sind bebaubar!) —; es hat 600 Millionen Hektar Wald; es hat dreimal soviele Kohlenvorräte wie Deutschland — bis 800 Milliarden Tonnen — schätzungsweise; es hat ein Drittel aller Pferde der Welt — Das alles sind natürlich Ziffern der Möglichkeiten, — bei weitem nicht der tatsächlichen Ausbeute bis jetzt. — Wenn das aber alles mal lebendig wird!

Rußland ist das Land der Zukunft. — auch so betrachtet. Die Tiefen der Volksseele, die Fülle der Völker und Nationen kommen hinzu, um die Unabsehbarkeit noch zu steigern. — Aber gerade wegen dieser Maße und begreifbaren Möglichkeiten kann über die Gestalt dieser Zukunft gar nichts gesagt werden. — Alle solche Urteile sehen nur auf ein paar Jahre voraus, — aber sie sehen nicht Rußland!

Dies alles ist jetzt in einem Erwachen. Es ist heute ein großer Anfang — mehr nicht. Jeder, der das vergißt, verfiel die vernünftige Überlegung.

Der Bolschewismus ist zunächst nichts mehr als der Erwecker, der die Kräfte angelodet und entbunden hat, die höhere Form des Erwachens. Keiner kann mehr sagen, daß ein solches Erwachen, ein solcher neuer Anfang, das erste Regon riesiger Kräfte unter großen und schrecklichen Erschütterungen vor sich geht, mag manchen entsetzen, aber es bedeutet nichts Nachtliches für das, was daraus kommt. Die Anfänge von Rom waren verbrecherisch und grausam, die Anfänge von Deutschland waren Blut und wieder Blut, und doch erwuchs echte Kultur, hier wie dort. — Der Bol-

schewismus ist der Pflug, der den Boden aufreißt, und ein erster Übermittler von dem alten Kulturgeist Europas an das neue Land und Volk im Osten. So wie die Völkerwanderung die alten Kulturgüter Roms in die Deutschen hinchlug, daß sie dort neues Leben bekamen und weiterlebten, in anderer Form. Viele Germanenstämme gingen dabei unter, aber das Neue wuchs! Die Vermittler gehen unter, sobald ihre Rolle aus ist; so ist viel Europäisches im Bolschewismus — das ist nur Vermittler. Ähnlich ist es überhaupt in dem ganzen westlichen Rußland. Leningrad ist fast ganz europäisch, und Moskau ist schon stark europäisch, und der Bolschewismus ist vorläufig noch vielfach ein Arbeiter in westlichen Formen. Das Neue und Junge wächst stattdessen heran, in den weiten Ebenen der Wolga, Sibiriens, bis zur Mongolei. Es ist noch namenlos, aber es ist sicher nicht europäisch. Es ist das Ostvolk. Das Europäische ist Vermittler, Erwecker, und tritt dann ab oder wird vernichtet.

Von einem Anfang kann man nichts Festes aussagen. Rußland ist wie ein riesiges Feuermeer, in dem es brodsit und quillt; kannst du vor einem Feuermeer Einzelheiten beurteilen? Aber, daß das Ganze eine ungeheure Gewalt und Kraft ist, eine feurige Masse, die sich zu etwas Neuen bildet, — das kannst du sehen. Und so sagen wir von Rußland: ein großes Werden ist es.

Bezeichnend für die Deutschen sind die fortwährenden Streitfragen: Ist das nun Sozialismus in Rußland, oder Kommunismus, Staatskapitalismus, reiner Marxismus, oder eine Art föderative Form oder welcher „ismus“? — Und nur davon wird die Stellung zu Rußland abhängig gemacht. — Aber was tut denn das zum Sehen? Wo etwas Gutes ist, wo Starkes ist, wo viel geleistet wurde und wird, wo Zukunftsmöglichkeiten sind, — das muß man doch sehen! Mit welchem „ismus“ man das dann tauft, ist mir gleich, das ist nur eine akademische Frage des reinlichen Denkens, die nachher kommt. Wir Deutschen bleiben doch die ewigen Theoretiker! Solch großes Werden ist doch alles erst Anfang. Übergang. — unmöglich auf einen festen Namen zu taufen! Wer das in Rußland übersieht, schließt jedenfalls daneben.

Daß es seit 1917, Oktober, Arbeiterrevolution, so im Fluß ist, daß hier der Anfang lag, ist dabei aber auch eine Tatsache, die nicht umgangen werden kann.

Blitzlichter.

Die SPD. stellt zwei Anträge im Reichstage: Die Diktoren der Reichstagsabgeordneten herabzusetzen und die Pensionen über 12000 Mark im Jahre zu streichen. Man muß aufpassen, wie sich die anderen Parteien dazu stellen!

Die Nationalsozialisten haben noch kein Finanzprogramm, noch keine einzige praktische Forderung des Notverordnungen Brünings und dem Finanzprogramm der Reichsregierung entgegengesetzt. Ob sie keines haben? Warum verlangen sie nicht: Verstaatlichung der Banken?

„Der Staat ist ein Zweck an sich, die Erhaltung des Staates ist ein Zweck an sich, die Armeen wird aber auch selbst wieder zum Zweck. Damit ist der völkische Gedanke in erster Linie gebunden an den Begriff Volk“. Einen größeren Unsinn und Widerspruch kann man sich nicht denken. Jeder Satz widerspricht dem anderen. Der erste sagt das Gegenteil vom zweiten und der erste und zweite das Gegenteil vom dritten. Und das sagte Hitler, nach stenographischer Aufnahme, beim Dresdner Prozeß der Ulmer Reichswehroffiziere. Kann ein Mann, der derartiger Unsinn versapft, „Führer und Retter“ Deutschlands sein?

Der Überwachungsausschuß für politische Vorträge im Rundfunk hat eine vorgesehene Diskussion über Pazifismus zwischen dem kath. Pater Strammann und Dr. Kurt Hiller verboten und zwar auf Wunsch des Reichsinnenministeriums. Dieses Reichsinnenministerium hat — Dr. Wirth inne! — Man hat nämlich Angst vor den Nationalsozialisten, die den Krieg wollen.

Als die Hitlerpartei in Bayern ihre Arbeit begann, wurde sie von der Bayer. Volksparteipresse begrüßt, so z. B. wurde eine Rednerin, Miss Ellen, nach einer Versammlung in Würzburg vom „Fränk. Volksblatt“ beweihräuchert, daß sie eine hohe Symphonie auf das deutsche Vaterland gesungen hätte. Nun kann dieses gleiche „Fränk. Volksblatt“ diese Symphonie fortsetzen, die ihm von Hitler heute um die Ohren geschlagen wird.

Die Regierung Brüning hat auch mit Hitler verhandelt. Hitler ist nicht Volkswortführer, Hitler ist nicht einmal Mitglied des deutschen Volkes. Seine Mutter war Tschschin, konnte nur mangelhaft deutsch sprechen. Er selbst trägt tschechische, nicht deutsche Typ. Er hat keine deutsche Staatsangehörigkeit. Kann eine verantwortliche Reichsregierung mit einem Ausländer über innenpolitische Fragen verhandeln?

Auf einmal verlangen die christlichen Gewerkschaften, die freien Gewerkschaften, Dr. Schacht in Reden in Amerika etc. das Moratorium für die Youngpachtzahlungen. Warum konnten sie das nicht — vor den Wahlen verlangen?

Die Staatspartei hat sich schon wieder getrennt. Die Jungdeutschen sind ausgetreten. Marhaun will wieder Volksbewegung machen. Die einzig durchschlagende Volksbewegung ist die der Millionen der Ausgebeuteten!

In Italien regt sich die Zellenbildung der Gegenrevolution. Italien hat seine Inflation, Tausende haben, wie in Deutschland, ihr Vermögen unter Mussolinis Herrschaft verloren. Die Arbeitslosigkeit steigt. Wer im Auslande Arbeit suchen will, muß für einen Auslandspaß 120 Lira bezahlen. Die verarmten Bauern sind in ganz trostloser Lage. In den Kasernen werden antifaschistische Proklamationen verteilt. In Kasernen und Grenzstationen kommt es täglich zu Verhaftungen, Demonstrationen der faschistischen Gewerkschaften mußten bereits durch Einschreiten der Polizei verhindert werden. Im Reiche des Faschismus gibt es genau so, wie im Reiche der republikanisch-kapitalistischen Demokratie.

Erholungsbedürftige und Kranke

nicht verzagen, denn bei den Schwestern vom Barmherzigen Samariter e. V. in Volkertshausen i. Baden, bei Singen, am Hohentwiel, findet Ihr liebevolle Aufnahme (Tagespreis RM. 3.50) verlangt das Werkblatt „Der Barmherzige Samariter“. (Porto beifügen.)

Alles wollen wir ohne Parteiliebe, ohne „-ismus“, einfach als bloße ruhige Menschen betrachten! Zu dieser Ruhe müssen wir doch kommen! Freilich gibt es zuviele Menschen, die fallen lieber auf ihre Zeitungen herein, die sie schon oft irreführt, — beschwinded, — haben. Die Erfahrungen des Krieges, der Ruhrkampfzeit, der ganzen Politik haben immer noch nicht genügt, über das Wesen der Zeitung die Augen zu öffnen. Die Zeitungen können gar nicht ohne Tendenz schreiben, müssen auf Kommando und Parole hin schreiben. — So auch bei Rußland!

Die Russen selber haben über ihre Zustände viel mehr Ruhe und Klarheit, — wir haben offenbar viel mehr Angst. Oder warum ist man so mißtraulich und feindlich, daß man ruhiges Überlegen fahren läßt? Warum bekommt z. B. russische Jugend keine Erlaubnis, eine Abordnung nach Deutschland zu schicken? — Warum dürfen die Schiffe der baltischen Flotte auf einer Beuchreise wohl in den Nordländern, nicht aber in Deutschland anlegen?

Eine Bitte wiederholen die Russen immer und immer wieder: „Sagt doch bei euch über Sowjet-Rußland die Wahrheit! Sorgt bitte dafür, daß die Lügeereien über Rußland aufgehört! Die Wahrheit ist nicht geschmeichelt und schöngefärbt, die hat noch viele, viele Flecken und Schäden, das wissen wir noch besser als andere, und sagen es noch mehr, — aber Lügen tun weh, — und sind feige!“

Nur aus bewußtem Fernhalten kommen all die falschen Bilder, und nur aus der Nähe, aus Berührung, aus Zusammenkommen können wir das Richtige auch für uns finden! Die Angst vor jeder Berührung mit Rußland verrät ein furchtbar schlechtes Gewissen und kommt zu höchlichsten Ansehungen — und ist außerdem überaus kurzsichtig und schädlich für uns.

Auch, daß man mißtrauisch vor den „Potemkinschen Dörfern“ der Russen warnt (jensei Dörfer aus Papp, die echte Häuser aus der Ferne vorkäusen sollen), zeigt, daß hier einfachste Überlegung fehlt. Natürlich zeigen die Russen das vor allem, worauf sie stolz sein können, ihren „Paradestück“, aber sie sagen doch ganz klar, daß es eben erst der Anfang ist! Wer da höhnlisch oder mißtraulich sagt: „aber es ist auch viel Blödsinn da“ — der sagt etwas, was die Russen gar gelegnet haben, aber er zeigt, daß er nicht einmal weiß

Manifest gegen die Wehrpflicht und die militärische Ausbildung der Jugend.

Die Regierungen aller Länder haben endlich offiziell das Recht der Völker auf Frieden anerkannt und im Kellogg-Pakt den Krieg als Mittel nationaler Politik verworfen.

Dennoch wird der Krieg weiter vorbereitet. In krassem Gegensatz zu den Friedensbeteuerungen der Regierungen steht vor allem die Aufrechterhaltung, die Erweiterung der militärischen Ausbildung der Jugend.

Zwei Formen dieser militärischen Ausbildung machen sich geltend: in vielen Ländern besteht sie als gesetzliche Wehrpflicht; in anderen ist sie zwar dem Namen nach freiwillig, wird jedoch der Jugend durch moralischen und wirtschaftlichen Druck aufgenötigt. Außerdem erachten es alle Regierungen als ihr Recht, von den männlichen und weiblichen Staatsbürgern Kriegsdienst zu verlangen.

Wir erklären, daß jeder, der aufrichtig den Frieden will, für die Abschaffung der Militarisierung der Jugend kämpfen und den Regierungen das Recht absprechen muß, den Staatsbürgern die Wehrpflicht aufzuerlegen.

Die Wehrpflicht liefert die Einzelpersonlichkeit dem Militarismus aus. Sie ist eine Form der Knechtschaft. Daß die Völker sie gewohnheitsmäßig dulden, ist nur ein Beweis mehr für ihren abstumpfenden Einfluß.

Militärische Ausbildung ist Schulung von Körper und Geist in der Kunst des Tötens. Militärische Ausbildung ist Erziehung zum Kriege. Sie ist die Verewigung des Krieges. Sie verhindert die Entwicklung des Willens zum Frieden. Die ältere Generation begeht ein schweres Verbrechen an der Zukunft, wenn sie die Jugend in Schulen und Universitäten, in staatlichen und privaten Organisationen, oft unter dem Vorwand körperlicher Ertüchtigung, das Kriegshandwerk lehrt.

Die Friedensverträge haben den besiegten Völkern die Aufhebung der militärischen Ausbildung der Jugend und die Abschaffung der Wehrpflicht auferlegt. Mögen die Völker der ganzen Welt endlich durch eigene Initiative mit ihnen aufräumen.

Wenn die Regierungen die tiefe Empörung und Auflehnung gegen den Krieg nicht erkennen wollen, so müssen sie mit dem Widerstand aller derer rechnen, denen die Hingabe an die Menschheit und an die Stimme ihres Gewissens höchstes Gesetz ist.

Völker der Welt, beschließt:

Fort mit der Militarisierung!

Fort mit der Wehrpflicht!

Erzieht die Jugend zur Menschlichkeit und zum Frieden!

Das Manifest ist von Organisationen und Persönlichkeiten aller Länder unterzeichnet. Die für Deutschland geltende Erklärung trägt die Unterschrift vieler deutscher

Kriegsgegner und pazifistischer Organisationen. Wir schließen uns dem Manifest an. Unsere Sorge wird aber sein müssen, die Gegnerschaft gegen Krieg und Militarismus praktisch zu organisieren.

Erklärung.

Ein internationales Manifest ruft uns auf zum Kampf gegen die Wehrpflicht und gegen die militärische Ausbildung der Jugend.

Die Wehrpflicht ist zwar in Deutschland durch Friedensvertrag und Gesetz abgeschafft. Dennoch wird unter bewußtem Verschweigen der modernen Entwicklung der Kriegs-Wissenschaft und -Technik die Wiedereinführung eines Wehrpflichtsystems, sei es auch in der Gestalt von Miliz oder nur Arbeitsdienstjahr, propagiert.

Auch die militärische Ausbildung der Jugend ist in Deutschland durch Gesetz verboten. Nicht durch Gesetz zu verbieten ist indes der Geist des Militarismus. Er beherrscht weite Kreise der Lehrerschaft, die die jungen Menschen — oft unter dem Vorwand körperlicher Ertüchtigung — bewußt oder unbewußt, entgegen der Absicht des Artikels 148 der Reichsverfassung, Kriegshandwerk und Kriegshandwerk lehren. Er beherrscht fast ausnahmslos die deutschen Hochschulen. Er beherrscht in Deutschland überaus zahlreiche Jugend-Vereine und -Organisationen, die — unter der Leitung rückwärtsgerichteter, verantwortungsloser Angehöriger der alten Generation — in der Jugend den Kriegesgeist von 1914 neu schaffen wollen.

Wir fordern, daß Reichstag und Reichsregierung Bestrebungen auf Wiedereinführung der Wehrpflicht oder auf Vergrößerung des Heeres unzweideutig ablehnen und daß die zuständigen Behörden alle Organisationen rücksichtslos unterdrücken, die unter dem Druck politischer und sozialer Nöte Menschen zwingen, sich für einen künftigen Krieg, sei es gegen irgendeinen äußeren, sei es gegen einen inneren Feind, militärisch ausbilden zu lassen.

Die Jugend hat die große Aufgabe, für die Umgestaltung Deutschlands und der Welt auf ganz neuen Grundlagen zu kämpfen. Das erfordert in Deutschland die Vereinigung aller Zukunftsgerichteten zu gemeinsamem freiwillig-bejahendem Verzicht auf jede Militarisierung, zu gemeinsamem entschiedenen Kampf gegen jedes System, das Kreige zwischen Völkern ermöglicht. Deutschland wird nie und nimmer mit den Mitteln der Gewalt die ihm gebührende Stellung wiedererlangen können, nie und nimmer ist mit Mitteln des Krieges der Friede zu sichern; Deutschland erkenne vielmehr, daß, wenn es den Frieden will, es nur eines vorbereiten darf: den Frieden.

Lohndumping.

Die Regierung Brüning, die die Wirtschaft „ankurbeln“ will, versucht es mit einem verteilten Rezept: Zur Senkung der Produktionskosten ist nach Ansicht dieser Regierung die Senkung der Lohnhöhe notwendig. Unten senkt man, bei den Ärmsten der Armen, Deutschland versichtet also nicht nur auf Belebung des inneren Marktes durch Erhöhung der Kaufkraft der breiten Volksmassen, sondern es vermindert systematisch diese Kaufkraft der breiten Massen durch Lohnsenkungen und sozialen Abbau. Es will den Absatz fördern durch Lohndumping! Das deutsche Volk soll also ein zweites Mal, nach den niedrigen Löhnen, den Unternehmern mit höheren Preisen zahlen, damit diese im Export die Auslandspreise unterbieten können.

Dieser Plan zeigt die Regierung Brüning ganz in den Händen der Industriegiggen gegen die gesamte Arbeiter- und Angestelltenschaft. Zugleich teilt man den Großagrariern mit, daß es gelungen sei, den Inlandspreis zu erhöhen, also Erhöhung der Gewinne der deutschen Produktion auf Kosten des Konsums.

Die Wirkung wird eine umgekehrte sein: Der Konsum wird die Auslandsproduktion weiter lahmlegen. Wir wollen sehen, wie dann die Stegerwald-Brüning wieder die Wirtschaft ankurbeln. Es ist das alles so toll, daß selbst das Organ der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“ allmählich immer schärfer Stellung gegen diese neue Ausraubung der unteren Massen gegen Stegerwald selbst auftritt. Nur die Vertreter der „Kath. Arbeitsvereine“ machen den ganzen Arbeiterbeitrag und diese Ausbeutungspolitik mit und unterstützen sie noch in einem besonderen Aufruf. Diese Herren müssen also noch gut im Satten sitzen und von Lohnherabsetzungen selber nichts zu spüren bekommen. Wäre dies der Fall, würden sie sicher anders reden!

Sozialismus und Privateigentum.

„Der Sozialismus wird die Proletarität aufheben. Er wird Arbeitskraft und Arbeitsmittel, Mensch und Betrieb durch ein demokratisches Eigentumsrecht wieder miteinander verbinden. Durch diese Eigentumssozialisierung, die „Wiederherstellung des individuellen Eigentums“ (Marx) wird er den naturrechtlich begründeten Anspruch jedes Menschen auf Besitz an Produktionsmitteln auf Grund der gegebenen Produktionsverhältnisse befriedigen. Das gewerbliche und kleinbürgerliche Arbeitseigentum, das sich als ökonomisch sinnvoll erweist, wird von dieser Eigentumssozialisierung nicht angetastet.“

Weltanschauung und Bolschewismus.

K. Muth schreibt im kath. „Hochland“:
„Im Gegensatz zu der vorwiegend wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Betrachtung der Frage steht die Wertung des Sozialismus als eines Glaubens, einer Weltanschauung, einer diesseitigen Religion mit gesellschafts- und wirtschafts-revolutionären Forderungen als adäquatem Ausdruck dieser diesseitsreligiösen Haltung. Es ist keine Frage, daß zahlreiche Führer des Proletariats eine solche weltanschauliche Fundierung ihrer revolutionären Forderungen versucht und propagiert haben. Es ist die gleiche Erscheinung, wie beim Emanzipationskampf des Bürgertums. Sowohl beim Feudalismus, wie beim Bürgertum waren weltanschauliche und religiöse Vorurteile nur allzuoft der „Paravent“ (die spanische Wand! D. R.), hinter dem gesellschaftliche, klassenmäßige Ansprüche versteckt und durchgesetzt wurden. Das gab dem aus einer besonderen Philosophie geborenen Unglauben vieler Führer, ihrer Abneigung gegen alle transszentrale Religionen die Möglichkeit der Propagierung ihrer Ideen in den Massen. Selbst in den hemmungslosesten Heuchelstern des heutigen Bolschewismus ist der gegen das Christentum sich richtende Haß immer ein Haß zugleich gegen seine Nummißer und Ausbeuter. Ich habe noch nie ein Sportbild des Herrn noch solcher Fromen gesehen, die wie der hl. Franz von Assisi seine treueste Nachfolge geübt haben. Man muß sich das klarmachen, um davor bewahrt zu bleiben, mit Mitteln der Ungerechtigkeit, Entstellung und Lüge für eine gute Sache zu kämpfen.“

Auf der Einheitslinie.

„In der Ausgabe (Das neue Volk) vom 11. Okt. beschäftigt sich Heller mit der Lage in Deutschland. Um was es geht, sieht Heller deutlicher als mancher auchmarxistischer Parteibürokrat.“ (Arbeiterpolitik.)

Das „Rote Blatt“ von Heinrich Mertens, der religiösen Sozialisten, druckt den Artikel im N.V.: „Der Fünfjahresplan Rußlands“ vollständig, also zusammen ab und bringt in letzter Zeit eine Reihe von Artikeln, die einen Frontwechsel nach dem Osten hin bedeuten.

Der „Menschheitskämpfer“, das Organ der kath. Sozialisten Österreichs, druckt ebenfalls Hammerlaths Artikel über den Fünfjahresplan zu einem Teile zusammen ab.

Berliner Funktionäre der SPD. versagten in einer Sitzung die Anbahnung der Einheitsfront.

In der jungkonservativen Zeitschrift „Der Ring“ befaßt sich ein Artikel ebenfalls mit dieser Frage vom volkswirtschaftlichen Stand-

punkte aus. Ebenso im „Neuen Reich“. Der Artikel im Neuen Reich kommt der Auffassung Hammerlaths über den Fünfjahresplan sehr nahe.

Göbbels befaßt sich in einem Artikel im „Angriff“ mit dem Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten und verlangt: Sozialisierung der Kartelle, Trusts, der großen industriellen Aktiengesellschaften und Gewinnbeteiligung der Arbeiterschaft. Letzteres ist wohl ein kleinbürgerliches Verlangen, das die Frage nicht löst. Die Lösung liegt darin, daß den Enteigneten ihr Eigentum zurückgegeben wird, daß die Arbeiter ihr rechtmäßiges Eigentum an Produktionsmitteln erhalten, das ihnen der Kapitalismus gestohlen hat und vorenthält. Immerhin ist „Sozialismus“ bei Hitler schon viel! Die Masse bei Hitler verlangen aber noch viel mehr.

Auch der „Deutsche“, das frühere Organ Stegerwalds nimmt nun, wenn auch zwischen den Zeilen versteckt, Stellung gegen Stegerwalds Politik, gegen den Unsinn, mit Lohnabbau Preisabbau herbeizuführen und führt einen scharfen Kampf gegen die Riesengehälter der „Oberen“: „Oben, nicht unten muß gespart werden“ schreibt er.

was ein „Anfang“ ist! Es ist kein Paradies dort, — die Russen wissen es, und sagen es, und sie sind ja gerade mitten in angestrengter Arbeit! Wenn ein alter Mann einem jungen Menschen zusieht, der stolz ist auf das, was er schafft, aber genau weiß, was alles noch fehlt, — und der Alte macht nur hämische und mißtrauische Bemerkungen über das, was noch nicht da ist, — ist das kindischer Unverstand oder Neid oder was?

„Unsere wunden Stellen kennen wir ganz genau. Aber wir sehen, daß eine Lawine von Menschen sich vorwärts bewegt“, sagte Bucharia ruhig und stolz. Er weiß, daß es nur darauf ankommt, das Vorwärtsbewegen der Lawine.

Es sind lauter ruhige Selbstverständlichkeiten, die aber Rußland gegenüber immer wieder vergessen werden.

Eine weitere Selbstverständlichkeit ist die, daß man kein fremdes Land kennen lernt, wenn man den Maßstab des eigenen Landes anlegt. Wer mit „europäischen Augen“ zu den Arabern geht, lernt nie Araber kennen; wer Slovenen mit deutschem Maßstab mißt, handelt ungerecht und unklug. So sind auch Rußland und Deutschland zwei Länder! Wer das eine mit dem Maßstab des andern mißt, muß notwendig falschen. Wer mit „europäischen Augen“ nach Rußland geht und hier den deutschen Maßstab anlegt, lernt nie mehr als Rußland kennen, schießt im Wesentlichen und Eigenen weit vorbei, macht sich selbst arm. — Ihn stößt so manches Äußere ab: er merkt nicht, daß die Russen ganz anders angelegt sind als wir! Den Maßstab der Heimat in fremden Ländern anzuwenden, verlernt man, wenn man viel im Orient war. Man kann sonst dem fremden Lande nie gerecht werden und erhält ein grundfalsches Bild. — ohne es zu wissen, wie man sich täuscht. Wenn einer Rußland mit Deutschland gleichsetzt und so urteilt, dann ärgert er sich in Rußland über vieles und alles mögliche, — aber Rußland sieht er gar nicht! Er meint, etwas wäre „schlecht“, weil es bei uns schlecht wäre, wenn wir's hätten. Das folgt aber natürlich keineswegs. —

3. Land und Menschen.

Wir machen uns von „Rußland“ meist nur ein allgemeines Bild, ohne uns die Einzelside anzusehen. Das Bild, das wir von Land und Menschen haben, ist reichlich verabschwommen

und schematisch. Aber es ist wichtig, sich darüber klarer zu werden. Schon das Land ist anders als bei uns. In Deutschland Formenreichtum auf engem Gebiet, Abwechslung, — dort in Rußland weite Ebenen, Gleichförmigkeit, Wälder, — alles weit. Unsere Flüsse fließen, aber die Wolga ist ein Strom. Nicht einmal beim Nil hat man so den Eindruck des breiten Strömens wie bei der Wolga (sie ist bis vier, ja sieben Kilometer breit!)

Diese Eigenart der russischen Landschaft bringt bei den Menschen eine viel größere Weite, eine Kindlichkeit, ein Unendlichkeitsgefühl und einen Glauben hervor, wie wir das in Europa alles nicht haben.

Der russische Mensch ist deshalb auch von vornherein viel mehr auf die Gemeinschaft eingestellt als wir, die wir uns viel zu leicht und zu viel von einander trennen. Der Russe ist viel gleichförmiger, genau wie seine Landschaft, wir viel vielgestaltiger, wie unsere Landschaft. Unser deutscher Individualismus, unsere deutsche Zerissenheit hängt damit zusammen. In Gebirgsgegenden ist immer der „Kantönlgeist“ stark, in Ebenen der Gemeinschaftsgeist. Im russischen „Mir“ (Höfengemeinschaft), im „Artel“ (Berufsgemeinschaft) kam das vor dem Krieg schon immer zum Ausdruck. — Die Menschen sind gemütlicher, kameradschaftlicher, stehen mit Vorgesetzten auf „Du“, sind gastfrei bis zum äußersten, gutmütig und hilfsbereit, — alles Züge, die echt russisch sind und im Sowjetstaat von grundlegender Bedeutung. Daß sie sich alle „Towaritschsch“ nennen („Genosse“), ist nicht nur etwas Äußeres, sondern sie sind wirklich Kameraden. Auch der General, der Professor, der Ingenieur, der Straßenkehrer, alle. Diese Gemeinschaft, Einheit, die durch alles durchgeht, und die jedem Europäer sofort am meisten auffällt, ist natürlich von ungeheurer Wichtigkeit. Wenn man diese Eigenschaften nicht kennt, versteht man einfach das meiste in Rußland nicht. Das gleiche ist's mit ihrer Kindlichkeit und Einfachheit. Wir können es oft nicht glauben, daß Bucharia und Rykow so einfach leben. — aber es hängt alles mit ihrem russischen Wesen zusammen. Wir Deutsche haben dafür andere Wesenszüge, die die Russen nicht haben, — aber diese Züge der Gemeinschaft, der Einfachheit, haben wir nicht.

Andere Menschen sind hier, ganz andere als bei uns. Das

Naive, — das Klare und Offene, — das Gutmütige, — das „Trückerische“ (alles keine richtigen Worte! „Jenseitig“ — „abgründig“) — ist Wesenszug.

Was aus dem Abgrund kommt, „weiß“ keiner. — Vulkan-Erdkraft.

Die Russen haben noch das Gefühl für Zusammenhänge, — bei uns ist dieses Gefühl ganz und rettungslos verschwunden. Bei uns alles aufgelöst, — in Einzelteile, in Einzelwesen. Fach-Wissen (Fach — und Wissen! Beides ist für uns bezeichnend!). Genau wie unser Land geteilt ist.

Wenn die russischen Menschen aus Freude Tollheiten machen (was wir „kluge“ und gesetzte Menschen „Tollheiten“ nennen) — wenn strenge Polizisten in einer Volksmenge kaukasischen Nationaltanz tanzen, nur aus kindlicher Freude über die deutsche Delegation, ganz aus sich, — wenn Offiziere mit Tränen in den Augen mich fragen, was Deutschland gegen Rußland hat, — dies und tausend sonst unverständliche Dinge sind alles der gleiche Zug des russischen Menschen. Auch die Hingabe an eine Idee, der „Fanatismus“ oder „Idealismus“, wie man es nun nennen mag, — auch die Anspruchseligkeit und das einfache Zupacken, — alles das ist derselbe russische Zug.

Die tollkühnen und totschieren Chauffeurs im Kaukasus, die wie Doppelwesen mit ihrem Auto verwachsen scheinen und an Abgründen ruhige Todesfahrten steuern, über Sand und Geröll und grundlose Wege und Steinberge (nur in Palästina fand ich ähnliche Nerven- und Gewandtheitsleistungen, bei den Juden, bei denen ja auch wieder viele russische Juden sind) — die Kosaken mit ihren tiefen Liedern und verwegenen witterharten Reiterleben und ihrer rührenden Gutmütigkeit, — die ukrainischen Burschen und Mädchen in Arbeit und Lied und Tanz von unglaublicher Gewandtheit und Farbe, — das sind so einige lebendige Eracheinungen. Und solche sind Rußland! In buntem und reichhaltiger Fülle, wie wir sie uns nie vorstellen. — Die Tänze und Lieder, an deren Reichtum kein Volk, das ich kenne, heranreicht, geben einem ein tiefes Ahnen von der Weite und der Fülle der russischen Seele. —

(Fortsetzung folgt.)

Die Forderungen der Stunde und die C.S.R.P.

Der Verrat einer politischen Partei an ihren Anhängern, an ihren Ideen und ihrem Programm gebiert eine neue Partei!

Und der Bankrott einer politischen Partei bei ihrer Politik und vor ihren Gegnern stärkt diese neue Partei!

So entstand die Sozialdemokratie im kaiserl. Deutschland durch den Verrat der alten „konservativen“ und „liberalen“ Parteien an den schaffenden Massen. Langsam aber stetig stieg die Sozialdemokratie auf; keine Verfolgung, keine Unterdrückung konnte sie hemmen.

Doch die Sozialdemokratischen Führer waren mehr und mehr geldlich interessiert an dem kapitalistischen System. Sie verwachsen mit der Ordnung, die sie angeblich aufs schärfste bekämpften. Der Glanz des Geldes verführte diese „Führer“ dazu, Frieden mit den Besitzenden zu schließen.

Und dieser Verrat der Sozialdemokratie rief einen Karl Liebknecht auf die Bahn, erzeugte den „Spartakusbund“ und die Kommunistische Partei.

Eine Partei nach der anderen geht nun den Weg der Sozialdemokratie, erlebt ihren „4. August 1914“! Eine Partei nach der anderen wird interessiert an der kapitalistischen Ordnung und weigert sich darum, den Ast abzuhauen, auf dem sie selbst sitzt. Und in einer Partei nach der anderen stehen darum Männer auf und rufen „Verrat“. Und werden darum ausgeschlossen, verlacht, verspottet, verleumdet, verfolgt. Sie haben nur wenige Getreue in ihrer Gefolgschaft und dennoch gehört ihnen die Zukunft, weil der Verrat und der Bankrott der alten Partei einen Blinden nach dem anderen sehend macht.

So ist Otto Strasser gegen Adolf Hitler aufgestanden, so Hellmut v. Gerlach und Prof. Quidde gegen den Koch an der Weser, so die linken Kommunisten gegen die Kommunistische Partei. So bestehen auch in der Sozialdemokratischen Partei und in ihren Organisationen, besonders in der Sozialistischen Arbeiterjugend, statt Strömungen gegen die Parteileitung. Die „Revolutionären Nationalsozialisten“ um Otto Strasser, Major Buchdrucker und Eugen Mossakowsky klagen die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ an, weil sie mit den Geldkapitalisten Frieden schließt, weil sie regierungsfremd wird und Jagd auf Ministeressel macht. Die „Unabhängigen Demokraten“ um Hellmut v. Gerlach und Prof. Quidde wenden sich dagegen, daß die alten Demokraten sich zu rechten nationalistischen Kreisen hingezogen fühlen, daß sie mit Großgrundbesitzern Frieden schließen, daß sie eine streng republikanische und friedensfreundliche Politik hintertreiben.

Drei Umstände ermöglichen und begünstigen den Verrat der Führer an den Anhängern, an den Ideen und an dem Programm:

1. Die Interessen der Führer oder die Interessen der Klasse, die die Führer vertreten, werden verdeckt hinter ganz bestimmten Ideen. So verbergen sich unter dem nationalen, „konservativen“, monarchistischen Ideen, die Interessen des Adels, der Großgrundbesitzer, der Militärs. So begründen diese rechten Parteien den ungeheuren Großgrundbesitz, die hohen Bodenpreise, die hohen Zölle und die hohen Inlandspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse der Junker mit nationalen Ideen. So verstecken die Geldkapitalisten ihre materiellen Interessen hinter internationalen, „liberalen“, demokratisch-republikanischen Ideen und begründen die Vertretung ihrer Interessen mit eben diesen.

Die Ideen „Heimat“, „Volk“, „Vaterland“, „Nation“ sind Ideen, den man zustimmen kann. Aber sie werden von den rechten, bürgerlichen Parteien so ausgelegt, so gedeutet, so zurechtfrisirt, daß sie den materiellen Interessen der Großgrundbesitzer dienen, daß sie die Massen mittels dieser Ideen für die materiellen Interessen der feudalen Klasse einfangen lassen.

Die Weimarer Verfassung ist in mancher Hinsicht gar nicht so übel. Aber sie hat einen großen Fehler: Sie ist eine Form ohne Inhalt! Die Mehrheit des Volkes soll ihren Inhalt bestimmen, soll darüber abstimmen, was „Recht“ sein soll. Die „Gerechtigkeit“ ist auch in der Weimarer Verfassung der Mehrheit ausgeliefert; und die Mehrheit des Volkes wird verdummt und verführt! Und so können auf dem Boden der Weimarer Verfassung Geldkapitalisten ebensogut regieren wie Großgrundbesitzer, wenn... sie nur die Mehrheit hinter sich haben!

Es kommt in erster Linie nicht darauf an, welche Ideen man vertritt, sondern darauf, welchen Sinn, welchen Inhalt man diesen Ideen gibt! Hitler vertritt auch „sozialistische“ Ideen, aber er gibt ihnen einen nationalistischen, kapitalistischen Inhalt! Er begründet mit diesen sozialistischen Ideen die materiellen Forderungen der Großgrundbesitzer. Man muß in erster Linie immer darauf achten, wie Ideen ausgelegt, gedeutet werden, welche wirtschaftlichen Forderungen mit ihnen begründet werden. Man muß scharf zu sehen, ob sich nicht bestimmte geheime Interessen hinter bestimmten Ideen verbergen! Ob die Ideen nicht Vorwand und die Interessen die Hauptsache, die treibende Kraft sind!

Es kommt in erster Linie ebensowenig darauf an, welche Formen, welche Verfassung man erstrebt! Viel wichtiger ist, welcher Inhalt einer Verfassung gegeben wird! Viel wichtiger ist, welches „Recht“ in dieser Verfassung ausgesprochen wird! Viel wichtiger ist, ob in einer Verfassung eine bestimmte Gerechtigkeit, eine bestimmte soziale Ordnung und eine bestimmte wirtschaftliche Politik festgelegt ist, oder ob dies alles wieder der Mehrheit oder gar der Willkür weniger oder eines Einzelnen überlassen wird!

2. Großgrundbesitzer und Geldkapitalisten streben danach, möglichst viele Menschen zu einem geringen Grund- und Geldbesitz kommen zu lassen. Ebenso streben sie danach, möglichst weite Kreise an dem heutigen System zu interessieren. Obwohl die Interessen der Kleinbauern den Interessen der Großgrundbesitzer entgegengesetzt sind, gelingt es den Großgrundbesitzern, die Kleinbauern in eine ge-

meinsame Front mit ihnen zu bringen! Und die Großgrundbesitzer streben danach, daß möglichst viele Deutsche ein, wenn auch kleines Stück Land ihr eigen nennen. Nicht um dieser Deutschen willen, sondern damit sie sich leichter vor den Wagen der Großgrundbesitzer spannen lassen! So stellt sich der ländliche Kleinbesitzer leicht in eine Front mit seinen Feinden, den Großgrundbesitzern, so stellt sich der städtische Kleinbesitzer leicht in eine Front mit den Geldkapitalisten.

Obendrein werden dann die Führer noch besonders beachtet, damit sie „gemeinsame“ Interessen mit den Großgrundbesitzern und den Geldkapitalisten haben! Da gibt es Aufsichtsratsposten, Abgeordnetensitze, Ministeressel, hohe Gehälter und Pensionen! Mit klingendem Golde werden so die „Führer“ an dem System, das sie in der Öffentlichkeit bekämpfen müssen, interessiert und, wie die sozialdemokratischen Führer, zum Verrat an ihren Anhängern verführt und zum Friedensschluß mit ihren Gegnern bewogen.

3. Der dritte Umstand, der den Verrat der Parteien mit ermöglicht und begünstigt, ist folgender:

Nicht der Führer, sondern die Mehrheit bestimmt, wie das Programm ausgelegt und verkündet werden soll! Die Mehrheit stimmte für die Kriegsgelder in jenen ersten Kriegsmonaten, die Mehrheit stimmte für das sozialdemokratische Wehrprogramm. Karl Liebknecht wurde an die Wand gedrückt, die Minderheit wurde mundtot gemacht. In der sozialdemokratischen Partei!

Und in den meisten anderen Parteien ist es ähnlich! Die Mehrheit stimmt darüber ab, was richtig ist, was wahr ist, welche Taktik eingeschlagen und welche Politik befolgt werden soll!

Und die Minderheit „hat nix tau sagen“, ihre Kritik ist unerbeten, sie wird mundtot gemacht, sie wird ausgeschlossen.

Verantwortlich für die Politik einer Partei ist nicht mehr der Führer, sondern die Mehrheit, der Apparat, die Organisation, die „Partei“!

Diese „großen Unbekannten“ können weniger zur Rechenschaft und zur Verantwortung gezogen werden! Und in diesen „großen Unbekannten“ haben sich die Bonzen und die Bürokraten eingenistet und sitzen an der Futterkrippe. Sie sind Nutznießer des Apparates, sie heuten das Volk aus, sie gehen falsche Wege, sie werfen die besten Leute aus der Partei heraus; aber sie dürfen nicht zur Verantwortung gezogen werden! Sie können sich und ihre Dummheit und ihre Interessen hinter dem „Apparat“ verbergen!

Wir müssen eine Partei haben, in der die Führer die volle Verantwortlichkeit für ihr Handeln tragen, in der die

Führer für ihre Maßnahmen zur Rechenschaft gezogen werden können. Wir müssen eine Partei haben, in der der Führer unabhängig von einem „Apparat“ ist, in der er auf der einen Seite eine gewisse Selbstständigkeit hat, auf der anderen Seite aber jederzeit der schärfsten Kritik ausgesetzt ist. Wir müssen eine Partei haben, in der nicht der „Apparat“, sondern die genaueste Sachkenntnis des Führers und die schärfste Kritik der Gefolgschaft die Richtung weist!

Es darf nicht wie bei der Sozialdemokratie der „Apparat“ herrschen! Es darf aber auch nicht wie bei der Nationalsozialistischen Partei ein Diktator die freie Kritik seiner Gefolgschaft unterdrücken!

Ein lebender Mensch muß an der Spitze sein und nicht ein totes System, hinter dem sich Borzen und Bürokraten verbergen!

Ein Führer muß an der Spitze sein, aber kein Tyrann, der seine Gefolgschaft knechtet, der sie verraten und verführen kann!

Wir müssen eine Partei haben die:

1. ganz bestimmte, klar und eindeutig festgesetzte, wirtschaftliche und politische Forderungen durchsetzen will, die die Interessen des schaffenden Volkes vertreten will. Eine Partei, die keine Ideen vorschützt, um hinter ihnen andere Interessen als die des schaffenden Volkes zu vertreten. Eine Partei, die ihren Ideen und den Formen, die sie erstrebt, einen genau begrenzten Inhalt gibt. Eine Partei, die „Interessenpolitik“ betreibt, aber eine „Interessenpolitik“ des schaffenden Volkes!!!

2. sich nicht mit den Feinden des schaffenden Volkes in eine „gemeinsame“ Front bringen läßt! Deren Führer in keiner Weise an dem kapitalistischen System interessiert sind, wie die Führer der SPD! Deren Führer keinerlei Bindungen an die heutige Ordnung eingehen!

3. ihrem Führer die nötige Selbstständigkeit und der Gefolgschaft das Recht der freiesten Kritik und das Recht, den Führer zur Verantwortung zu ziehen, gibt.

Die wirtschaftlichen und politischen Forderungen der Stunde aber sind:

1. Es darf kein Pfennig für militärische Zwecke ausgegeben werden. (Der Sozialdemokratie ins Stammbuch!). Es muß jeder Krieg mit allen Mitteln beseitigt werden. Es muß eine Politik betrieben werden, die „pazifistisch bis auf die Knochen“ ist. Es muß versucht werden, bei dem Kampf zwischen den Schaffenden und den Kapitalistischen nach Möglichkeit Blutvergießen zu vermeiden. Die letzte Entscheidungsschlacht zwischen Kapital und Arbeit muß möglichst mit unblutigen Waffen geführt werden. (Der Kommunistischen Partei ins Stammbuch!).

Damit die Verachtung Deutschlands und der „Untergang“ des Abendlandes nicht Wirklichkeit wird!

Das zu sein, ist das Gebot der Stunde für die Partei des christlichen Sozialismus!

F. R.

„Der Lump.“

Die gesamte deutsche Presse brachte unter obiger Überschrift die unglaubliche Stellungnahme gegen Carl Mertens. Wir kennen Carl Mertens aus seiner langjährigen ehrlichen pazifistischen Tätigkeit heraus. Durch seine objektiven Arbeiten ist er dem „Neuen Volk“ ein wertvoller Mitarbeiter. Das veranlaßt das „Fränkische Volksblatt“ und andere katholische Blätter, zu bemerken, daß dieser „Lump“ auch zu den Mitarbeitern von V. Heller gehört. Wir veröffentlichen nachstehend eine Zuschrift von C. Mertens, die er der Presse, soweit sie ihm erreichbar, zusandte. Wir bemerken dazu, daß demnach ein Mensch, der für den Frieden kämpft, auch in der katholischen Presse immer noch ein „Lump“ ist.

Betr.: Memorandum zur deutschen Abrüstungspolitik.

Die große Zahl der im Zusammenhang mit meiner Aktion in Genf in der deutschen Presse gegen mich gerichteten Angriffe zwingt mich, an Stelle persönlicher Briefe an die Redaktionen, zu diesem Rundschreiben.

Die deutsche Presse, die sich über meine pazifistische Tätigkeit moralisch erheißt, wird gewiß moralisch genug sein, meine Richtigstellung zu publizieren.

Da 99 Prozent der Meldungen über mein „Memorandum zur deutschen Abrüstungspolitik“ einer Meldung der „Telegraphen-Union“ aus Genf (Vertreter Herr von Hahn) entnommen sind, nehme ich diese zur Grundlage meiner Berichtigung.

Es ist unwahr, daß ich an sämtliche 54 Abordnungen der Völkerbundsversammlung, sowie an die gesamte internationale Presse eine umfangreiche Denkschrift in französischer und deutscher Sprache gesandt habe, die die Aufmerksamkeit der Welt auf die Gefahren der deutschen Rüstungen richtete.

Wahr vielmehr ist, daß ich an einige Abordnungen der Völkerbundsversammlung und an einige Pressevertreter eine umfangreiche Denkschrift in deutscher Sprache gesandt habe, die die Aufmerksamkeit der betreffenden Delegationen auf die deutsche Abrüstungspolitik richten soll.

Es ist unwahr, daß die Denkschrift kaum wiederzugebende Verdächtigungen der gesamten deutschen Außenpolitik und zahlreicher deutscher maßgebender Persönlichkeiten, vor allem in der Reichswehr, darstellt.

Wahr vielmehr ist, daß die Denkschrift keine Verdächtigung der deutschen Außenpolitik darstellt und in ihr lediglich Feststellungen von Reichstagsabgeordneten im Reichstage enthalten sind.

Es ist unwahr, daß ich in meiner Denkschrift behauptete, daß die deutsche Armee 374 000 Mann umfasse.

Wahr vielmehr ist, daß ich die Zahl der Reichswehr plus kaser-

nierter Polizei, plus Bahnschutz, plus kriegsverwendungsfähigen Wehrblinder auf 374 000 Mann feststellte.

Es ist unwahr, daß ich erklärte, daß der von Deutschland geforderte Rüstungsausgleich und die Rüstungsbefreiung Deutschlands den radikalen Gewaltpolitikern Machtsfaktoren in die Hand geben würden, die größtes Unheil über Europa bringen könnten.

Wahr vielmehr ist, daß ich der Befürchtung Ausdruck gegeben habe, daß eine deutsche Mehrrüstung gewissen Gewaltpolitikern Deutschlands zugute kommen könnte, und daß daraus Unheil für Europa entstehen könnte.

Es ist unwahr, daß ich den deutschen Friedenswillen und die gesamte bisherige Orientierung der deutschen Außenpolitik als eine arglistige Täuschung der Öffentlichkeit darstellte.

Wahr vielmehr ist, daß ich den deutschen Friedenswillen und die deutsche Außenpolitik nicht als arglistige Täuschung darstellte.

Die Meldung über mein Memorandum ist offensichtlich eine böswillige Entstellung, deren Verfasser mein Memorandum nicht gelesen und nur einige Stellen aus dem Zusammenhang herausgerissen hat. Eine große Anzahl deutscher Blätter bezeichnet mich in ihren Kommentaren als im Dienste Frankreichs stehend, behauptet, daß mir von ausländischer Seite dieses Memorandum finanziert worden sei, daß ich es auf ausländische Anweisung hin geschrieben habe, daß ich hätte zugeben müssen, daß ich von französischer, tschechischer und polnischer Seite Gelder erhalten hätte, und daß die deutschen Pressevertreter in Genf mit mir keinerlei Umgang pflegten.

Meine Mittel erlauben mir nicht, gegen diese Zeitungen Befeldigungsklagen einzureichen. Ich muß mich also mit diesen Feststellungen begnügen: Ich habe zu keinerlei französischen oder anderen nichtdeutschen Behörden, Propagandastellen oder Persönlichkeiten irgendwelche politischen Beziehungen.

Mein Memorandum ist von keiner Seite finanziert worden. Die Druckkosten in Höhe von ca. 500 Schweizer Franken trage ich in monatlichen Raten ab.

Ich habe von keiner Seite eine Anweisung oder einen Auftrag zu dieser Aktion erhalten.

Ich habe niemals zugegeben und könnte es — als den Tatsachen widersprechend — auch nicht, daß ich von französischer, tschechischer oder polnischer Seite irgendwelche Gelder empfangen habe. Ich habe mit einer ganzen Anzahl deutscher Pressevertreter in Genf, deren politische Gesinnung der meinen in keiner Hinsicht entspricht, niemals Verkehr gesucht.

Einige Zeitungen, wie der „Hofzer Anzeiger“, fordern zu Gewalttätigkeiten gegen mich auf, zum Teil treiben sie — im genannten Falle unter der Schlagzeile „Die Kugel für einen solchen Lumpen“ — ausgesprochene Mordhetze. Ich erwarte, daß die deutsche Staatsanwaltschaft gegen diese Zeitungen mit einem Verfahren wegen Aufforderung zum Mord vorgeht.

Ich habe mit einer ganzen Anzahl deutscher Pressevertreter in danken, die, obwohl sie mit meiner Aktivität nicht einverstanden sind, in durchaus vornehmer Weise meine Aktion beurteilten oder über sie mit Schweigen hinweggegangen sind, anstatt sich an der gegen mich inszenierten Hetze zu beteiligen.

Meinen Freunden, die mir ihre Sympathie zu meiner Aktion ausgesprochen haben, danke ich an dieser Stelle ganz besonders.

Carl Mertens

Büdo LUXUS
macht den Schuh mit wenig Bürostreifen glänzend

Undiskutabel?

Zu dem Vorschlage des Prälaten Selpel, das deutsche Zentrum solle mit den Nationalsozialisten gehen, meint die „Germania“, das sei „undiskutabel“. Die „Augsburger Postzeitung“ festigt Selpel noch schärfer ab: „Eine Zusage der Nationalsozialisten kann und darf unter gar keinen Umständen in Frage kommen. Man darf das deutsche Reich nicht Scharlatanen ausliefern, auch nicht, wenn sie einmal im Wahlkampfe Erfolge hatten“. Wozu nur unsererseits zu sagen wäre: Wenn war denn dann das Reich, besser gesagt, das deutsche Volk bisher ausgeliefert, wenn es in diesem Volke unter dieser Auslieferung von Tag zu Tag bergab ging und heute fast keiner dieser „Berufenen der Politik“ mehr weiß, wie sie dieses Volk und sich noch durchschleppen sollen? War das nicht ebenso grausamer politischer und geistiger, vor allem aber wirtschaftlich-sozialer Scharlatanismus — oder war es etwas anderes: Verbrechen am Volke, das man an den Kapitalismus verkaufte?

Sozialismus und Christentum.

„Es ist unter den deutschen Sozialisten der jungen Generation eine auflebende religiöse Bewegung, die, vorerst noch zum größten Teil autonom, Keime eines neuen Gemeinschaftslebens auf religiöser Grundhaltung in sich trägt. Während diese jungen religiösen Sozialisten sich von jenen der älteren Sozialistengeneration einer gewissen Toleranz erfreuen, sind sie von kirchlichen Gruppen mißgünstig betrachtet und vielfach angefochten worden. Ich kann mich hier auf die Bemerkung beschränken, daß ich persönlich, wie immer, in der Bezeichnung einen Widerspruch zu empfinden, vielmehr glaube, daß Sozialismus als sittliche „dee“ und Christentum tief innerlich zusammengehören und daß es ein Verstoßnis sehr unsterk und folgenschwerer Art war, daß die christliche Welt sich nicht schon früher der sozialistischen Bewegung angenommen und sie in ihrem wirtschaftlichen Ethos unzweideutig bejaht hat.“ (K. Much im „Hochland.“)

Offene Antworten

P. S. Stimmt nicht! Soviel wir wissen, bekommt der bayerische Kardinal v. Faulhaber 36 000 Mark Gehalt, ein Bischof 18 000 Mark.

R. L. Die „Gemeinschaft der Freunde“, von einem Herrn Kropp gegründet, ist ins Zentrallager übergegangen. Kropp hat darauf eine eigene neue Bude aufgemacht. Die Darmstädter Bau- und Siedlungsgemeinschaft hält sich tapfer und scheint in Ordnung zu sein. Dagegen ist die Selbsthilfe der Arbeit, bei der wir unseren Freunden gegenüber immer Bedenken hatten, verkracht. Man darf sich niemals von einem schönen, bezaubernden Programm verführen lassen, sondern muß Menschen und Wirklichkeiten beurteilen!

L. M. Ob in der CSRP, das freie Christen sein können, die keiner Kirche angehöre? Aber selbstverständlich. Wir sind keine Religionsgemeinschaft und keine konfessionelle Partei, sondern eine allgemein christliche. Solche Menschen müssen natürlich auf dem Boden unseres Programms und Prinzipis stehen und müssen die nötige Aufrichtigkeit achten, d. h. sie dürfen in der Parteiarbeit nichts tun, was Angehörige einer christlichen Weltanschauung oder Kirche verletzen würde. Es können ja sogar beim Zentrum und der BVP, die konfessionelle katholische Parteien sein wollen, Juden, Nichtchristen, sogar Freidenker sein!

K. N. Ostorientierung? Ja, sollen wir etwa Westorientierung haben, zum Kapitalismus und westeuropäischen Imperialismus hin, der auf einen neuen Krieg, vor allem auf einen Interventionskrieg gegen Rußland abzielt, bei dem unser Vaterland als Kriegsschauplatz völlig vernichtet würde? So gut ein Dr. Wirth seinen Rapallovertrag mit Rußland abschließen konnte, so gut können wir eine außenpolitische Frontierung nach dem Osten hin haben. Das hat mit Weltanschauung gar nichts zu tun. Es fragt doch auch außenpolitisch kein Mensch im Außenministerium darnach, was England, China oder Siam Bevölkerung für eine Weltanschauung haben!

Revolution, Blut? Wir glauben, daß es, wenn sich das Christentum für eine Revolution der Wirtschaftsverhältnisse einsetzt, ohne Blut geht. Dafür haben wir zu wirken. Kommt aber eine blutige Revolution ohne unser Zutun und ohne unsern Willen, so gibt es so viele positive Aufbaubarbeit zu leisten, daß wirklich unsere Leute keine Gewehre nehmen müssen, aber sonst überall auf dem Posten sein müssen, um am Neuaufbau mit all ihrer Kraft mitzuhelfen! Aber wir müssen das Kommen der Revolution sehen und unsere Kräfte daraufhin schulen, damit das deutsche schaffende Volk nicht wieder, wie 1918, ratlos dasteht und nicht weiß, was es positiv beginnen will. Die CSRP ist grundsätzlich eine pazifistische Partei! Natürlich keinen Pazifismus der Feigheit, sondern der wirklichen Kraft und Schau zum Kreuze: Selbstaufopferung! Auch für ihn gilt: Das Leben ist der Güter höchstes nicht! Nur dürfen wir keine Mörder sein! Aber wir müssen uns auch fragen, ob wir alle nicht heute Mörder sind, da wir dulden, daß der Kapitalismus Millionen Menschen tatsächlich mordet und zu neuem Millionenmord treibt!

Druckfehler. Natürlich war das ein Druckfehler. In letzter Nummer muß es heißen, daß 23 Millionen Menschen in Deutschland monatlich weniger als 150 Mark (nicht 1500 Mark) als Einkommen haben.

Aufruf!

Ein Mann reiste von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Räuber... und solche unter die Räuber gefallene Menschen gibt es heute in Massen. — Wer kann, wer will helfen, der schreibe: An die Schwestern vom Barmherzigen Samariter e. V., in Volkertshausen i. Baden, bei Singen, am Hohenwiel, lase sich das Werkblatt „Der Barmherzige Samariter“ schicken (Porto beilegen) und werde Mitglied.

Eventuelle Gaben an Wäsche, Kleider etc., wollen an die Schwestern gesandt werden. Geldspenden nimmt das „Neue Volk“ entgegen und ist der Sendung der Vermerk (für Barmhzig. Samariter) beizufügen.

Aus der Bewegung.

Namen und Partei.

Wir wissen, Namen sind Schall. Es kommt auf den Inhalt an. Aber in propagandistischer Auswirkung hat auch der Name seine Bedeutung.

Die meisten Vorschläge, die bisher an die Reichsführung gelangt sind, lauten:

1. Den alten Namen lassen, das Wort „Reichs“ streichen und den Zusatz in Klammern beifügen: „Hellerbewegung“.
2. Christlich-radikale Partei mit dem Zusatz „Hellerbewegung“.

Der erste Standpunkt wurde vor allem geteilt vom Landestag in Ingoletadt für Bayern, ebenso von der Konferenz des Wahlkreises Koblenz, Trier und sehr vielen Einzelsendungen aus den breitesten Mitgliederkreisen heraus.

Das Wort „Christlich-radikal“ wäre eine Bezeichnung, die ungeheuerlich verpflichtet und die fragen läßt: Ob wir wirklich das Recht in Anspruch nehmen können, uns als die radikalen, damit bis ins Letzte konsequenten Christen bezeichnen zu dürfen. Wir müssen versuchen, christlich radikal zu sein, aber es klingt wie Ueberhebung, wenn wir uns offiziell als solche bezeichnen. Sozial-radikal könnte man ohne Bedenken nehmen, aber christlich-radikal stößt ins Religiöse vor und bedeutet doch Ungeheures! So Ungeheures, daß eine politische Partei mit all ihren menschlichen Mängeln das nicht für sich nehmen darf!

Die Reichsführung glaubt deshalb, daß das Beste ist, die Bezeichnung der Partei festzusetzen mit:

Christlich-soziale Partei („Hellerbewegung“).

Damit ist jede Verwechslung ausgeschlossen. Mit Hellerbewegung weiß jeder, was gemeint ist!

Die badischen Freunde können in den einzelnen Gemeinden unter dem alten, oder unter dem neuen Namen in den Gemeindevahlkampf eintreten.

Die Reichsführung.

Vertrauensleute für das Zeitungswesen.

Wir bitten unsere Vertrauensleute, auf pünktliche Abrechnung bedacht zu sein. Unsere Leser, die durch Vertrauensleute bedient werden, mögen den Freunden durch pünktliche Zahlung bei einer geregelten Arbeit behilflich sein.

Wir weisen unsere Vertrauensleute immer wieder darauf hin, in der jetzigen Notzeit, in der eine große Zahl unserer Leser arbeitslos sind, eine wöchentliche Kassierung durchzuführen. In Teilbeträgen von wöchentlich 20 Pfg. kann das Zeitungsgeld leichter bezahlt werden.

Werbearbeit.

Es darf keine Ruhepause eintreten. Fordert Werbematerial an. Von Haus zu Haus und Mensch zu Mensch muß die Sache und Idee weitergetragen werden. Der Verlag stellt Werbenummern zur Verfügung, fordert an!

Landesverband Hessen-Nassau.

Beide Fuda. Liebe Freunde! Der Wahlkampf, wenn er uns auch nicht den erhofften Erfolg gebracht hat, hat unsere Kampfkraft nicht geschwächt, wir schreiten weiter, auf der uns vorgewiesenen Bahn. Das haben wir unseren Gegnern in den letzten Wochen schon deutlich gezeigt. Unsere Anhängerschaft wächst, und auch die Leserzahl des N.V., nur weiter so. Die Winterarbeit steht vor der Tür. Da heißt es sich schulen für kommende Kämpfe.

Am Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, findet in der Gastwirtschaft zur alten Post in Fuda eine wichtige Mitglieder-Versammlung statt. Da soll auch unser Winterprogramm besprochen werden. Erscheint alle recht zahlreich. Bringt auch bitte, die in Eurem Besitz befindl. Bücher mit, damit dieselben weitergegeben werden können.

Arthur Broags.

Landesverband Rheinland.

Betsdorf (Sieg). Am Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 4 Uhr, Zusammenkunft bei Freund Josef Wirth in der Eisenbahn-Kolonie.

Bergischer Bezik. Sonntag, den 19. August, morgens 11 Uhr, in Frielingsdorf bei Lindlar, öffentliche Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe.

Stadlverband Gladbach-Rheydt. Am Donnerstag, den 23. Oktober, abends punkt 7 1/2 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Wahlen; 2. Kommunalpolitischer Bericht; 3. Unsere Winterarbeit; 4. Unser politischer Weg. Alle Mitglieder und Freunde, die Anspruch darauf haben wollen, politisch aktive Menschen zu sein und die ihre Arbeit ernst nehmen, wollen kommen! Die Versammlung findet im Lokale Hermann Hohls, Hardterbroch, Sonnenbrocherstraße, statt. Th. Ha. Saargebiet.

Landesverband Westfalen.

Groß-Dortmund. Am Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 6 Uhr, findet im Lokale Biese auf dem Berge unsere diesjährige General-Versammlung statt. Alle Mitglieder und Freunde, sowie Leser des Neuen Volk sind eingeladen. Auf die Arbeit zu neuem Kampf. Wahl des neuen Vorstandes.

Landesverband Niedersachsen.

Hannover. Am 18. 10. 30. im Christl.-Gewerkschaftshaus, Steintorfeldstr. 2. Abends 8 Uhr wichtige Versammlung. Alle Freunde der Bewegung und Leser des N.V., sind dringend dazu eingeladen. Wichtige Fragen sind zu besprechen.

Landesverband Saargebiet.

Liebe Freunde an der Saar! Nachdem nun allmählich die Arbeiten auf dem Felde und in den Gärten ihrem Ende entgegengehen, nachdem die Vor- und Nachwehen der letzten Reichstagswahl verstanden sind, glaube ich den Zeitpunkt für gekommen, wo wir uns wiederum mit allem Ernst und Fleiß den organisatorischen Aufgaben unserer Partei zuwenden müssen. Wir alle sind durch die Vorgänge vor der Wahl als auch durch den Ausgang derselben um einige Erfahrungen reicher geworden und müssen wir die Lehren, welche sich daraus für eine politische Bewegung ergeben, nutzbringend für uns zu verwenden suchen. Lassen wir uns keinesfalls durch den Ausgang der Wahl betören und entmutigen, sondern arbeiten wir weiter, unverdrossen, unsern Blick auf das Ziel gerichtet, das wir uns alle gesteckt haben. Danken wir Gott, daß auch an der Saar wir wiederum sehr bald vor

schwierige Aufgaben gestellt werden, zu deren Bewältigung noch manche Arbeit von uns geleistet werden muß. Da darf ich wohl vor allem den Wunsch äußern, daß man in den Orts- und Leserguppen, auch in den Kreis- und Bezirksverbänden jetzt schon mit den Versammlungen und Zusammenkünften beginnen möge, gleichzeitig aber auch mit denselben die Weiterverbreitung der Partei und des „Neuen Volkes“ in Angriff zu nehmen. Der Vorstand der Gesamtpartei des Saargebiets sowohl als auch der Arbeitsausschuß tritt zu einer entsprechenden Sitzung am 26. Oktober, vorm. 10 Uhr, in Wemmetweiler zusammen, um weitere Richtlinien für unsere Herbst- und Winterarbeit auszuarbeiten. Lokal wird in den Einladungen bekanntgegeben. Hierbei möchte ich vor allem die Bitte aussprechen, daß alle Vorstands- und Ausschußmitglieder sich in Zukunft restlos an den anberaumten Sitzungen beteiligen. Auch wäre ich für Anträge und Anregungen aus den Mitgliederkreisen sehr dankbar, da sie ja zur engeren Zusammenarbeit und zum besseren Meinungsaustausch beitragen würden. Wenn wir uns alle einmal vornehmen, im kommenden Winterhalbjahr in vorstehendem Sinne zu arbeiten, werden wir im kommenden Frühjahr auf einen weiteren Fortschritt in der Bewegung stolz sein dürfen. In diesem Sinne grüße ich Euch alle, liebe Parteifreunde und wünsche Eurer Arbeit den besten Erfolg. Haas, Vorsitzender. Bücher.

Buchbesprechungen.

Der Barbar, von Nikolaus Schwarzkopf, Verlag Georg Müllers, München.

Dieser Roman des kath. Schriftstellers stellt eine glänzende Leistung dar. Ein Grünewaldroman, in dem der Dichter den mittelalterlichen Meister der Malerei aus seinen Werken als einen leidenschaftlichen Kämpfer und eine radikal glühige Seele gestaltet. Der Roman ist ein historischer Roman und doch reißt jeder Satz die heutige Gegenwart wie mit spitzen Eisen auf. Wie Grünewald in Amorbach als Bube eines armen „Schülers“ aufwächst, wie er den Tyrannen eines Grafen erlebt, der dem Vater die Finger abhacken läßt. Wie er an dem Malzer Hof des Fürstbischofs den Seelen- und Glaubensverkauf erlebt, wie er überall, auf dem Bischofsstab, dem Meßbuch, den fetten Gesichtern den Stempel des Goldsacks sieht. Wie das arme untere Volk jamert und seufzt und er Luther als dem Befreier aufbebt, der aber dann kein Befreier des unterjochten Volkes von der Tyrannei wird und den kämpfenden Bauern in den Rücken fällt, wie Grünewald selbst zu den Revolutionären geht, deren einziger Schrei der nach dem reinen Christentum, dem Evangelium und nach irdischer Gerechtigkeit ist — das alles ist so zwingend, in solch lapidarer Sprache und Wucht einer selbst leidenschaftlichen Dichtersprache geschrieben, daß es packt, nicht wie ein Roman, sondern wie ein gesellschaftlicher Aufschrei aus Millionen geknechteter Herzen unserer Gegenwart. Ein christlicher Roman und ein Revolutionsroman!

Zwei weitere kleine Schriften, aber einseitig in ihrem Inhalte sind im gleichen Ars Sacra-Verlage erschienen:

„Eine schöne Auffassung vom Wunder unseres Werdens“, erster und zweiter Teil.

In diesen beiden Schriftchen wird Vätern, Müttern und Erziehern ein ganz wunderbares Büchlein in die Hand gegeben, nach dem sie das immer heikle Thema der Aufklärung ihrer wachsenden Kinder über das Lebenswunder der Menschwerdung, in ganz feiner, wahrhaftiger und tiefstiller ernster Form nicht nur Wissen über diese natürlichen Dinge, sondern vor allem auch eine große Ehrfurcht und wirklich schöne Auffassung von Vater- und Muttersein, geben können. Diese kleinen Schriftchen scheinen mir sehr viel wertvoller, als sonstige wissenschaftliche Exspekorationen über diese Frage, mit denen sich Gelehrte die Köpfe zerschneiden: Nimm uns sage das mit heiligem Ernste Deinen Kindern und Du hast ihnen wirklich Großes gegeben!

Nicht weniger fein ist das im gleichen Verlage erschienenen Schriftchen „Meine Mutter“ von P. Springer.

Kauft Bücher!

Die Bücher unseres Verlages sind das geistige Rüstzeug für unseren Kampf. Bestellt für die Bücherei der Ortsgruppen, schenkt Freunden ein Buch, Bücher sind Lebensgefährtinnen. Vitus Heller: Nie mehr Krieg (neue Auflage) Preis 1.— Mk. Frohbotschaft! Von W. Hammelrath. Preis 1 Mk.

Ein Buch, über das sich nicht mehr schreiben läßt, man kann es nur erleben, gleichwie man den Menschen, der das Buch schrieb, erleben muß, um ihn zu verstehen. Pontius Pilatus, Anas und Kaiphas und der Weltkrieg. Preis 1 Mk.

Ein katholischer Auslandsgestaltler schreibt hier ein Bekenntnis. Am Anfang des Buches steht eine Warnung. Eine Warnung für alle, die die Wahrheit nicht ertragen können. Unerbittlich wird hier mit dem Ungeheuer Krieg abgerechnet. Begegnungen. Von W. und M. Hammelrath. Preis 1 Mk.

Hier sind alle Grenzen gefallen. Im hohen Norden und im fernen Süden findet W. Hammelrath den Bruder Mensch. Und er selbst ist ein Mensch, dem etwas vom Leuchten der Ewigkeit aus den Augen spricht. Wer lebt und erlebt wie W. Hammelrath, dem ist der Untertitel des Büchleins, „Allah kerihm“ (Gott ist gut), Lebenswirklichkeit geworden. Keine Reiseerlebnisse im üblichen Sinne erzählt Hammelrath hier. Es sind Fahrten-erlebnisse von einer großen und reichen Lebensfahrt, die nie aufhört.

Vier von der Infanterie	RM. 2.80
Im Westen nichts Neues	4.—
Christus und das menschliche Leben	2.—
Ing. Karl Wernegg: Das Arbeitsrecht	1.20
Armenien 1918	1.—
— Zehn Jahre Kampf für Frieden und Recht	4.—
— Die Peitsche des August Schmidt	4.—
Pater Ohlmeier: Nie und nimmer Krieg	1.—
Vom Ringen einer Priesterseele	1.20
Leon Maurer: Den Wirbel . . . Tambour	1.75
Die blutige Internationale	1.50

Verlag „Das neue Volk“, Würzburg, Karthaus 11a.

„Die junge Tat“

Jeder Leser des „Neuen Volkes“ muß das Kampfblatt der christlich-sozialen Jugend kennen. Bestellt für die Jugend das Blatt für monatlich nur 10 Pfennig.

Geschäftsstelle Willi Dohr, Essen/R., Stoppenbergerstr. 5B.

Sieben erschienen:
12 Studien
 über politische Ereignisse und volkswirtschaftliche Zustände im Lichte der katholischen Moral
 Von Arthur Miller von Alchholz.

★

Mit einer Abhandlung über das
Versagen der Katholiken im sozialen Leben
 von Dr. theol. et phil. et rer. nat. et rer. pol. Johann Ude,
 Professor der kath. Theologie an d. Universität Graz.

★

Eine Würdigung der Lehre und des sozialen Wirkens des
 Volkspostels Dr. Ude.

Zu beziehen durch: Berthold Silbersack, Würzburg, Rottendorferstraße 8, Postcheckkonto Nürnberg 31.095.

Werke von Prof. Dr. Joh. Ude, Graz

Professor Dr. Ude, der große sittliche Mensch, der Pazifist und Antikapitalist, ist von seinen Vorgesetzten mundtot gemacht. Freunde, sorgi dafür, daß sein Geist trotzdem weckt und rühret und umso tiefer weiterwirkt! Lest und verbreitet seine Schriften!

Der ideale Staatsbürger und seine Wirtschaftsethik	2,20
Materie und Leben	1,-
Kann der Mensch vom Tier abstammen?	2,-
Kirche und Wissenschaft	0,40
Die Erschaffung der Welt	1,-
Wie bilde ich mich zum Redner aus?	1,50
Willst Du Eigenheim und Eigenland?	0,40
Ein Büchlein von der Klugheit	0,35
Der Darwinismus und sein Einfluß	2,-
Das katholische Lebensprogramm	1,65
Willst Du gesund sein?	0,80
Einführung in die Psychologie (Lehrbuch)	3,50
Ethik, Leitfaden der Sittenlehre	2,50
Erziehet die Jugend zur Selbstbeherrschung	0,65
Der Unglaube	2,50
Charakter und Charakterbildung	1,-
Die weiße Pest	0,25
Strafliche, aber straflose Schandhausbewohner	0,25
Menschenschutz oder Tiererschutz?	0,30

Zu beziehen vom
VERLAG DAS NEUE VOLK, WÜRZBURG.

Bestellschein.
 Ich bestelle hiermit das Wochenblatt
„Das neue Volk“
 Herausgeber Vinus Heller. — Verlag Würzburg.
 Preis monatlich ohne Zustellgebühr 80 Pfennig
 Für das _____ Quartal 19____
 Für den Monat _____

Name: _____
 Wohnung: _____
 Wohnort: _____

Ausschneiden. Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen oder dem Postboten einhändigen.



Bleyle
 die gesunde, flotte und strapazierfähige Kleidung für die Jugend.
 Zu niedrigsten Originalpreisen
 Größte Auswahl

Wilhelm Zapff
 Kaiserstraße 11 • 1. Juli 1930
Würzburg

Dr. med. Hans Greser
 prakt. Arzt und Reichsbahnarzt
 Zell a. M. 191
 zu allen Kassen zugelassen.
 Sprechzeit:
 Werktags 8-9 vorm., 4-6 nachm.
 Sonntags 8-9 vorm.



Kunst-Augen
 Anfertigung nach Natur im Besitz des Patienten durch
 G. Beck, Nürnberg
 in Würzburg
 Mittwoch, 22 u. Donnerstag, 23. Okt. 1930.
 Hotel Sonne, Bahnhofstr. 5-7.

Grab-Beleuchtung.



Flammenschalen
 D. R. G. M. Nr. 189079
 Normale Schale Mk. 1.00
 Große Schale Mk. 1.50

Jllum.-Lämpchen, Gelatine-Hüllen, Kerzen aller Art.
 Leere Schälchen werden aufgefüllt.
 Wiederverkäufer erhalten Sonderpreise.

Valentin Löhmer
 Sommerstraße 11.

Man achte genau auf obenstehendes Bild, das jeder Flammenschale eingepreßt ist.

Leder wird teurer!

Die ständige Steigerung der Rohhäute hat in den letzten Wochen eine bedeutende Steigerung der Lederpreise gebracht. Durch sehr günstigen, großen Einkauf bin ich in der Lage, noch bis auf weiteres zu meinen **seither billigen Preisen** verkaufen zu können. Versäumen Sie nicht diese günstige Einkaufsgelegenheit.

Leder für Schuhmacher, Sattler und Orthopäden.

Spezialabteilung: Reisekoffer, Aktenmappen, Rucksäcke, Gamaschen, Portomonaie, Fensterleder.

Kilian Hauck, Würzburg
 J. Bachmanns Nachf., Sternstraße 6
 ein gross Lederhandlung ein detail

Stauend billiger Verkauf!

Croisé Finest, gute Qualität	0,65
Kreolinn, gute Qualität	0,45
Belt-Bardant, 130 cm., bew., g. F.	2,40
Damen-Handtasche, mod. Ausf.	4,30
Westen u. Pullover l. gr. Auswahl enorm billig	

Bei allen Bareinkäufen noch 5% in grünen Rabattsmarken

S. Fulder Ludwigstraße 23
 nächst dem Landestinsensamt.

Gediegene Qualitäts-Maßarbeit

mit ihrem dauernd guten Sitz ist verbürgt durch nur gute tragfähige Qualitätsstoffe.
 Billigere fertige Garderobe auf Kosten von Material und Arbeit eine kurze Freude.

Maßanzüge und Mäntel in den Hauptpreislagen von 85-100 Mk.

bei
M. Köhler, Schneidermeister
 Alte Kasernenstraße 14
 Geschäftsz. 1881 Telefon 73019

Armin Wolf, Würzburg, Semmelstraße 20
 fertigt
Schreibarbeiten aller Art
 bei billigster Berechnung.
 (Maschinenhefte 15 Pfg.)

Koks!

Ab 20. ds. Mts. Winterpreise:

Grobkoks ab Werk	M. 1.80	frei Keller	M. 2.10
Nußkoks	M. 1.20		M. 1.50
Perikoks	M. 0.75		M. 1.05

Heizwert 6870 Kalorien.

Baustein-Werk
 G. m. b. H.
 Würzburg 7 Telefon 5487.

Legen Sie Wert auf gute Qualität
 niedrigste Preise und reelle Bedienung dann kaufen Sie

Schlafzimmer
 Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Wohnküchen
 Einzeilmöbel

in jeder gewünschten Ausführung bei

Möbel-Beraneck
 nur
 Martinstraße 7/9
 Ecke Eichhornstraße.

Johasan 100

Ein ausgezeichnet. Heil- u. Verjüngungsmittel, das in fast allen Krankheitsfällen mit bestem Erfolg angewendet ist. Völlig ungiftig, da nach Lebensreform. Grundsätzen u. 50 jähr. Erfahrungen hergestellt. 1 Glas kostet 4.50 RM. Prospekt kostenlos.

Apotheker
F. Christmann
 Rostock, Georgstr. 46

in 3 Tagen
Nichttraudier
 Auskunft kostenlos. Sanitäts-Depot Halles. S. 131 P

DURCH RADIO ZUM AUTO!

Beachten Sie das 1200.-RM-Preisverhältnis der Südwestdeutschen Rundfunkzeitung Frankfurt-M. vom 19. Sept. bis 24. Okt. verbunden mit d. Opel-Werbestiftung der I. R. Z. Zuwendung der Teilnahmehinrichtungen kostenlos.

Arterienverkalkung! Herzleiden!

Eine aufsehenerregende Mitteilung über wunderbare neugefundene Heilerfolge versendet kostenlos **Generaldirektor a. D., Vitz, Berlin-Nikolassee, 864.**

Trinkt Chabeso!

Frisch eingetroffen: 1 Waggon Marinaden

Erstklassige Qualitäten aus frischen grünen Fischen hergestellt zart und weißfleischig

1 Ltr. Dose	4 Ltr. Dose
Bratheringe	-.75 2.40
Bismarckheringe	-.85 3.-
Rollmöpse	-.85 3.-
Heringe in Gelee	-.85 -

Herings-Salat m. rein. Majonaisse 1/4 Pfd. 45.-
 feinschmeckend

Bücklinge Pfund 42.-

Weitere Preis-Ermäßigungen:

Salat-Öl fein	Ltr. 88.-
Salat-Öl extrafein	Ltr. 1.10
Holstein. Zervelatwurst	1/2 Pfd. 50.-
Holstein. Salamiwurst	1/4 Pfd. 53.-

Neue Kranzfeigen Kranz ca. 1/2 Pfd. 20.-
Erdnüsse geröstet 1/4 Pfd. 10.-

5% Rückvergütung!

Kunsch & Co
 Filialen in Würzburg und auswärts

Wenn Sie einen schönen, geschmackvollen Sur haben wollen, dann gehen Sie zu

Oskar Hofmann
 Würzburg, jetzt nur Kalsersir. 9

Eine trockene Wohnung durch

Rhein-Schwemmsteine

Prompte und preiswerte Lieferung von Bimsprodukten aller Art, sowie Mauersand besorgt

Partei Freund Jean Adelfang,
 Engers a. Rhein,
 Bendorferstraße 28 a.

Werbt für „Das neue Volk“.